

Y a
4625





FESTSCHRIFT

ZUR

BEWILLKOMMUNG

DES

HARZVEREINS FÜR GESCHICHTE UND ALTERTHUMSKUNDE

DEN 26. UND 27. MAI 1874 IN EISLEBEN.

VOM

**VEREIN FÜR DIE GESCHICHTE UND ALTERTHÜMER
DER GRAFSCHAFT MANSFELD.**



Ya 4625

EISLEBEN.

DRUCK VON HEINRICH REICHARDT.

FESTSCHRIFT

ZUR

BEWILLKOMMUNG

DES

HARZVEREINS FÜR GESCHICHTE UND ALTERTHUMSKUNDE

DEN 26. UND 27. MAI 1874 IN EISLEBEN.

VOM

VEREIN FÜR DIE GESCHICHTE UND ALTERTHÜMER
DER GRAFSCHAFT MANSFELD.



1918 [S. 606] P 197

EISLEBEN.

DRUCK VON HEINRICH REICHARDT.

FESTZUSETZEN

BEWILLKÖMMUNG

ABTHEILUNG FÜR GEBURTSHILFE UND ALTERNATIVEN

VEREIN FÜR DIE GESCHICHTE UND ALTERNATIVEN

VEREIN FÜR DIE GESCHICHTE UND ALTERNATIVEN

DER GEMEINSCHAFT MANNHEIM



DIE GRÜNDUNG
DER
NEUSTADT EISLEBEN

UND IHRE GESCHICHTE

BIS ENDE DES XVI. JAHRHUNDERTS.

von
C. Würmgar.

LEIPZIG
DIE GRÜNDUNG
VON
NEUSTADT FISELERN

DES ERBEN
BIBLIOTHECA
PONICKAVIANI



Einleitendes.¹⁾

Eisleben war wahrscheinlich, wie Helfta und viele andere umliegende Ortschaften, ursprünglich Reichsgut, wurde zu einer nicht zu bestimmenden Zeit mit den Dörfern Wimmelburg, Volkstedt, Polleben, Ziegelrode und dem ganzen Amte Friedeburg vom Reiche dem Bisthum Halberstadt als Eigenthum überlassen, und kam von diesem als Lehn an die Grafen des nördlichen Hessengaus. Die erste Erwähnung findet sich in der Urkunde Kaiser Otto's III vom 3. November 994. Hier wird unter den Ortschaften, auf welche sich die Rechte des Marktes in Quedlinburg nicht mitbeziehen, *Islevo* genannt. Die erste Spur des Stadtrechts zeigt sich in der Urkunde Kaiser Heinrich's III vom 26. December 1045, in welcher dem Bischof Bruno zu Minden und seiner Mutter Ouda Markt-, Münz- und Zollrecht auf seiner Besetzung in *Gisleva* im Hessengau ertheilt wird.²⁾

Eine gewisse Bedeutung muss der Ort schon zu dieser Zeit gehabt haben, da die Sachsen in *Isleven* nach dem Tode des Gegenkönigs Rudolf von Schwaben (1080) den Hermann von Luxemburg, oder genauer den Grafen Hermann von Salm, einen Sohn des Grafen von Luxemburg, zum Gegenkönig wählen. Es berichten diess die ganz zuverlässigen, fast gleichzeitigen *Anna-*

¹⁾ Eine urkundliche Geschichte der Stadt Eisleben fehlt noch ganz. Sehr schätzbare Materialien dazu giebt von *Arnstedt* in der Zeitschrift des Harzvereins 1869, 3, 10 seq. und 1870, 3, 523 seq. Diese hören aber zu der Zeit auf, wo die Geschichte der Neustadt beginnt. Darum versucht der Verfasser, diese aus den noch vorhandenen Urkunden und anderen sicheren Quellen darzustellen.

²⁾ Beide Urkunden in *Codex dipl. Anhalt.* 1, 66 und *Kreysig* Beiträge III, 407.

les *Poeldenses* zum Jahre 1082 mit dem Zusatze, dass Hermann „Knoblauch“ genannt, weil in Eisleben, wo er erwählt sei, viel Knoblauch wachse. Der bis 1230 reichende *Anonymus Saxo* bei *Mencken Script. II*, 563 erzählt dasselbe, schreibt aber *Ysleve*.

Der allerdings viel spätere *Botho* in dem *Chron. pict.* setzt noch hinzu: „*unde satten öne upp te Borch to Isleve, dar dat knufflock wasset, also wart he in spott Konigh Knuffloyck gehalten.*“ Damit stimmt, dass noch heute der Knoblauchskönig Hermann von Luxemburg das Wahrzeichen von Eisleben ist. Sein gekrönter Kopf findet sich zweimal in Stein gehauen vor, an der einen Ecke des Rathhauses und an der Rückseite der Andreaskirche.

Zu welcher Zeit Eisleben an die verwaltenden Grafen des nördlichen Hessengaus — Grafschaft Mansfeld — als Lehn gekommen, lässt sich nicht nachweisen. In der ersten Helftaer Urkunde giebt der Mansfelder Graf Burchard I das Eisleber Catharinenstift an das neuerbaute Kloster 1229, woraus wenigstens wahrscheinlich wird, dass er Besitzer der Stadt gewesen.³⁾

Der Umfang der Stadt kann Anfangs nur klein gewesen sein. Die Mauer zog sich vom Schloss an der St. Nicolaikirche — doch so, dass diese ausserhalb lag — bis zum Wineker- oder Winzerthore an dem jetzigen Directorate, von da durch das dunkle Thor am Graben weg bis zum goldnen Ring, wo gleichfalls ein Thor stand, und von da bis wieder zum Schlosse. Es geht dies zweifellos daraus hervor, dass nur dieser Theil der Stadt — so ziemlich das jetzige Marktviertel mit Ausschluss des Neundorfs — Halberstädter Lehn war, während alle weiter unten zu nennenden Vorstädte unter Magdeburger Lehnsherrlichkeit standen. Gar bald aber siedelten sich unmittelbar vor den Thoren neue Anbauer an. Nicht fern der Stadt nemlich lagen folgende jetzt wüste Dörfer: Lütken-Eisleben — jetzt als der „alte Gottesacker“ bezeichnet —, Faulensee — an der Schlackenmühle —, Eickendorf — zwischen Helbra und Eisleben —, Rothardesdorf — jetzt als Feldflur „Rossdorf“ bezeichnet, in der Nähe des Catharinenholzes —, Zerzendorf — über dem Nicolai viertel —, Börnecke — bei der jetzigen Scharfrichterei —. Alle diese Dörfer wurden durch die zwei Belagerungen, die Eisleben 1342 und 1362 durch die beiden Halberstädter Bischöfe, Albrecht von Braunschweig

³⁾ Urkunde in *Moser diplom. Belustigungen II*, 2.

und Ludwig von Meissen, erfuhr, stark lädirt, so dass keins derselben bis in das 16. Jahrhundert sich erhalten hat.⁴⁾ Die Einwohner dieser Dörfer baueten sich nun nach und nach vor den Stadthoren an, und so entstanden als Vorstädte: das Brücken-, das Neundorfer-, das Freistrassenthor-Viertel, die zusammen einen grösseren Umfang hatten, als die eigentliche Stadt. — Neuerlich sind in einzelnen Häusern des Neuendorfes unterirdische Gänge aufgefunden, die nach der Altstadt führten. Diese sind sicher angelegt, um bei plötzlichen Ueberfällen der Feinde schnell unter der Mauer weg in die gutbefestigte Stadt kommen zu können. — Natürlich mussten die Anbauer der Vorstädte die Erweiterung der Stadtmauer wünschen, damit ihnen gleicher Schutz mit den Altstädtern zu Theil werde. Dies geschah nun auch wahrscheinlich zu Ende des 15. Jahrhunderts. Die sämtlichen obengenannten Vorstädte wurden mit in die Stadt aufgenommen, so dass auch sie von der Mauer umschlossen wurden. Beweis dafür sind folgende urkundliche Nachweisungen. In einer Wimmelburger Urkunde wird die Petrikirche 1333 genannt *ecclesia parochialis S. Petri trans aquam* — d. h. jenseits des Wilderbachs, der jetzt allgemein der „Klippbach“ oder „Bösesieben“ genannt wird — *prope civitatem nostram Isleuen*. Ganz ähnlich in Urkunden von 1341, 1346, 1352. Dagegen heisst dieselbe Kirche 1508 *ecclesia S. Petri et Pauli in oppido Isleve*. Die Nicolaikirche wird in einer Kaldenborner Urkunde für Wimmelburg 1329 bezeichnet als *ecclesia S. Nicolai extra muros Isleve in platea Frisonum*. Dagegen heisst sie in einer Urkunde des Magdeburger Erzbischofs Ernst 1510 *ecclesia S. Nicolai in Iszleben*.⁵⁾ Bei der Erweiterung der Stadtmauer wurden die

⁴⁾ *Spangenberg's* Sächs. Chronik S. 484 und 494. Dass Spangenberg's Relation über die Zerstörung der umliegenden Gegend richtig, beweist die 70^{te} Helftaer Urkunde von Graf Burchard 1343 (Moser I. I. II, 85).

⁵⁾ Die angezogenen Urkunden besitzt das Magdeburger Staatsarchiv. Auszüge aus denselben in dem obenangeführten Aufsatz, Zeitschrift des Harzvereins 1870, 3, 549—551. Die Kirche in Klein-Eisleben war dem Apostel Paulus geweiht. Da das Dorf seine Endschafft erreichte, siedelten sich die Einwohner am Graben — Brücken-Viertel — an, schlugen das Vermögen ihrer Paulskirche mit dem der Petrikirche zusammen und baueten um 1474 eine neue Kirche, die nun nicht mehr „Petrikirche“, sondern „Petri-Paulskirche“ hiess und noch heisst. Vgl. ebendasselbst S. 522. Ganz merkwürdiger Weise gehörte das Brückenviertel mit dieser Kirche zum Halberstädter Ostbann, während die übrigen Theile der Stadt

inneren Thore niedergerissen und dagegen erbauet: das Hohe-, das Nussbreiter-, das Ramm-, das Geist-, das Viehweider-, das Neuendorfer-Thor, die bis in die neuere Zeit bestanden haben.

Jetzt war unsere Stadt von ihren Vorstädten befreiet. Aber kaum war dies geschehen, als die Bürger zu ihrer grossen Verwunderung dicht vor dem Neuendorfer Thore einen neuen Anbau entstehen sahen, der den Namen einer „neuen Stadt“ usurpirte und ihn trotz aller Anfeindungen zu behaupten wusste.

I. ABSCHNITT.

Gründung der Neustadt durch Graf Albrecht IV 1511 und Geschichte derselben bis zu Albrecht's Tode 1560.

Zu Anfang des 16. Jahrhunderts lebten in der Grafschaft 5 Grafen, sämmtlich Enkel des 1475 verstorbenen Grafen Günther II, nemlich die drei Gebrüder Günther III, Ernst II, Hoier IV, Söhne des Grafen Albrecht III, und die zwei Gebrüder Gebhard VII und Albrecht IV, Söhne des Grafen Ernst I. Der jüngste derselben, Graf Albrecht IV, geboren 1480, ist der Gründer der Neustadt. Es sei hier im Voraus bemerkt, dass er zu den thatkräftigsten Regenten jener Zeit gehört und hohe Verdienste, wie um die evangelische Kirche, so um sein Vaterland erworben. Als er seine Volljährigkeit 1501 erlangt hatte, erfolgte nach der damaligen Unsitte die Erbtheilung, durch welche die ganze Grafschaft in fünf Theile zerschlagen wurde⁶⁾. Ungetheilt blieben nur die Städte Eisleben, Mansfeld, Hettstedt, die Hölzer und das Bergwerk. Auf Albrecht's Theil kamen: Hinteramt Mansfeld — Helmsdorf, Hybitz, Augsdorf, Rottelsdorf, Burgsdorf — Amt

zum Archidiaconat Eisleben gehörten. Vgl. die Halberstädter Archidiaconatsmatrikel in der Zeitschrift des niedersächsischen Vereins 1862 S. 84. Es ist dies ein sicherer Beweis dafür, dass der in Urkunden oft vorkommende Wilderbach die ganz genaue Grenze zwischen dem Friesenfelde und dem Hessiangau bildete.

⁶⁾ Urkunde von Freitag nach *Sixti*, noch ungedruckt, in Abschrift in der Hallischen Sammlung der Eisleber Bergschulbibliothek II B. IV.

Rammelburg mit Wippra, Unteramt Schraplau und Oberamt Eisleben. Zu letzterem gehörten ausser einem stattlichen Hause in Eisleben, der Andreaskirche gegenüber — dem jetzigen Bergamte — die Dörfer: Erdebörn, Lütchendorf, Oberrißdorf, Wimmelburg, Kressfeld, Hergisdorf, der Vogelgesang bei Eisleben — jetzt Nussbreite —, und das Territorium, das sich von dem Eisleber Neuendorfe nach Wimmelburg hin erstreckte. Die beiden zuletzt genannten Besitzungen bestimmte nun Albrecht zur Anlegung einer Colonie für Bergleute.

Schon zu Ende des 15. Jahrhunderts hatte sich der Bergbau im Mansfeldischen sehr gehoben, was auch wohl den Vater des Reformators, Hans Luther, bewogen hatte, von Thüringen nach der Grafschaft auszuwandern. Die damaligen Grafen hatten die Unterthanen gemahnt, ihre Kinder für den Bergbau zu bestimmen, da es an Bergleuten fehle. Albrecht aber erkannte, dass noch andere Maassregeln nöthig seien, um den für die Grafschaft sehr wichtigen Bergbetrieb zu verstärken. Durch ein öffentlich angeschlagenes Patent machte er 1511 bekannt: „Weil Gott der Allmächtige die löbliche Grafschaft Mansfeld neben andern Wohlthaten auch mit dem Bergwerk reichlich gesegnet und Bergarbeiter hoch nöthig, daher auch sämtliche Grafen ihren Unterthanen aufgelegt, ihre Kinder auf den Bergbau zu halten, solle solches auch Fremden frei stehen; und weil viel Bergvolk in seiner Gerichtsbarkeit sich sesshaft machen wolle und um Wohnstätten gebeten, so wolle er ihnen dazu die vor dem Eisleber Neuendorfe gelegene ihm zugehörige Gegend, nebst dem Vogelgesange anweisen.“⁷⁾ Also schon damals Wohnungsnoth!

Schon dies Patent mochte weder der Altstadt, noch den drei ältern Grafen zusagen. Da nun auch Albrecht gefordert hatte, dass ihm auf Burg Mansfeld eine Stelle zur Erbauung eines dritten Schlosses angewiesen werde, wurde noch in demselben Jahre mit Zuziehung des Grafen Botho — „des Glückseligen“ — von Stolberg ein Vergleichstag gehalten. Hier bestimmte man, dass dem Grafen Albrecht gestattet werde, die seinen Vettern Ernst und Hoier gehörige Scheune abzubrechen und an deren Stelle sich eine Behausung aufzuführen. Da dies neue Schlossgebäude den hintersten Theil der Burg nach der

⁷⁾ Dies für die Geschichte des Mansfelder Bergbaues nicht unwichtige Patent steht im Auszuge in den Mansfelder Anzeigen 1805 S. 33.

Katze zu ausmachte, wurde es als der „Hinterort“ bezeichnet, während von jetzt an das Schloss der drei Gebrüder, das dicht an der Kirche lag, der „Vorderort“ und das Schloss Gebhard's der „Mittelort“ genannt wurde. Ueber den Bau der Neustadt wurde festgesetzt: „Das gebauete „Dorf“ bei Eisleben soll taxirt und dem Grafen Albrecht von der Stadt abgekauft werden. Der Graf behält sich die Ziegelhütte, ein Backhaus und drei Freihäuser vor. Den Kaufpreis soll die Stadt entweder sofort dem Grafen Albrecht bezahlen, oder mit 6 Gulden vom Hundert verzinsen.“⁸⁾ Leider wurde diese Bestimmung aus uns unbekanntem Gründen nicht ausgeführt. Wäre dies geschehen, dann würde die Neustadt schon damals ein integrierender Theil der Altstadt geworden sein, und die höchst unerquicklichen, durch drei Jahrhunderte sich hindurchziehenden Streitigkeiten hätten nicht Statt haben können.

Der Zuzug von Fremden sowohl als Einheimischen mochte sehr stark sein, was unsern Albrecht veranlasste, auf die Erbauung einer Kirche und die Gründung eines Augustiner-Eremiten-Klosters zu denken. Sowohl die Kirche als auch die nicht unbedeutenden Klostergebäude wurden 1513 — 1516 hergestellt. Es kommen hier folgende Urkunden in Betracht:

1) 1513 am Tage der Bekehrung Pauli gab der Erzbischof Ernst von Magdeburg als Administrator des Stifts Halberstadt die nöthige Erlaubniss zum Bau.

2) 1514 am Sonntag nach dem heiligen eilftausend Jungfrauentage (20. October) gestattet der Nachfolger Ernst's, Churfürst und Erzbischof Albrecht als Administrator Halberstadts, dass der Edle, Wohlgeborene Albrecht, Graf und Herr zu Mansfeld und Heldringen, eine Pfarrkirche über uns an seinem neuen Dorfe hart vor Eisleben baue und fundire. Das Patronatsrecht darüber gebühre ihm und seinen Nachkommen. Da bisher der Pfarrer der St. Andreaskirche, M. Martin Schmedichen, die Parochialrechte über den neuen Anbau ausgeübt, solle er dafür mit jährlich 10 Gulden und 10 Scheffel Weizen durch Graf Albrecht entschädigt werden. Auch behielt er die Parochialrechte über die dicht unter dem neuen Dorfe gelegenen 5 Mühlen.

3) 1515 Donnerstag nach Alexii erklärt Albrecht, Graf und Herr zu Mansfeld, dass er zu *St. Annen* auf der Höhe über der

⁸⁾ Urkunde vom 26. April 1511 in *Lünig Spic. secul.* I, 533.

Neustadt ein reformirt Kloster *St. Augustini* Einsiedler-Ordens gegründet habe, und übergiebt demselben im Beisein seines Bruders, des Grafen Gebhard, und seines Veters, des Grafen Günther,⁹⁾ die Pfarrkirche, das *jus patronatus* und die Pfarrhäuser. Zugleich dotirt er das Kloster mit 150 Gulden jährlichen Zinsen und einem Holzleck zwischen „Hergestorf und Cresenfeld“ bei der hohen Eiche, bestimmt die Gottesdienste der Mönche und verbietet den Erwerb von Lehngütern u. s. w. Alle diese Bestimmungen werden genehmigt von *Dr. th. Johann Staupitz*, Vicar des Einsiedlerordens *St. Augustini* in deutschen Landen, und von *Dr. Johann Luder* in Gegenwart der Gräflichen Räte *Philipp Drachstedt*, *Dr. Jur. utr.*¹⁰⁾.

4) 1515 Freitag nach Alexii Reversbrief des Klosters. Sämmtliche Mitglieder des Klosters, als *Liborius Zeinner*, Prior, *Caspar Güttel*, der heiligen Schrift Baccalaureus und Prediger, *Adam Udalrici*, der heiligen Schrift Lector und Pfarrer, *Alexius Reissner*, Subprior, *Georgius Nagel*, der heiligen Schrift Cursor, *Jacobus Petri*, Sacristarius, *Wolfgang Pistoris*, Subdiaconus, *Johannes Gabler*, Accoluthus, verpflichten sich, die Gottesdienste in der von Albrecht vorgeschriebenen Weise zu halten und allen übrigen Bestimmungen nachzukommen. Am Schlusse bekennt *Johann Staupitz*, aus päpstlicher Heiligkeit Gewalt in deutschen Landen gemeiner Vicarius des Einsiedler-Ordens *St. Augustini* von der Observanz, dass er zu allen obgenannten Stücken seine sonderliche Einwilligung gebe.

5) 1515 Montag nach Bartholomäi bestimmt Graf Albrecht, dass die dem Kloster versprochenen 150 Gulden als jährlicher Zins von seinem Geleite in Eisleben zu vier verschiedenen Zeiten

⁹⁾ Diesen Grafen Günther bezeichnet *Spangenberg* im Stammbaum (Manuscript in der Eisleber Bergschulbibliothek) als einen „Bürgervater“. *Ratzeberger* in der Geschichte Luthers und seiner Zeit S. 41 berichtet, wie „dem alten Grafen Günther Hans Luther von wegen seines Verstandes und seines Fleisses im Bergwerk gar lieb gewesen.“ Wahrscheinlich durch ihn hat der Vater des Reformators die zwei Schmelzöfen bei Möllendorf erhalten, so dass er von dem Ertrag derselben seinen Sohn auf der Universität Erfurt erhalten konnte, weshalb Luther sagt: „Mein Vater hielt mich mit aller Liebe und Treue in der hohen Schule zu Erfurt und durch seinen sauren Schweiss hat er dahin geholfen, da ich hingekommen bin.“ Graf Günther starb 1526 und liegt in der Mansfelder Schlosskirche begraben.

¹⁰⁾ *Dr. Philipp Drachstedt* war Besitzer des Hauses, in welchem *Dr. Luther* gestorben.

— 8 Tage nach den drei Leipziger Märkten und 8 Tage nach Petri-Pauli — erhoben werden sollen. Er und sein Bruder Gerhard bekräftigen die Urkunde durch ihre Siegel.

6) Reversbrief des Klosters wegen 100 Gulden, die Bergvoigt *Georg Orlamünde* dem Kloster geschenkt, 1516 am dritten Tage nach Jubilate. Die Conventualen versprechen, jährlich ein Seelengedächtniss für den Bergvoigt Georg Orlamünde zu halten, bei dem wenigstens vier Kerzen angezündet werden sollen. Nach dieser Urkunde sind jetzt schon bedeutende Veränderungen in Bezug auf die Verwaltung der Klosterämter eingetreten. Als Prior wird nun Bruder Georg Nagel, als Pfarrherr Caspar Güttel bezeichnet. Unter der vidimirten Abschrift dieser Urkunde steht die nicht uninteressante Bemerkung: „Des Priors Siegel ist gewesen: St. Christoph. Zu seinen Füßen stehen *Insignia Dom. Com. de Mansfelt cum inscriptione: S. Prior. Conv. S. Annae extra Eisleben 1515.* Das Convents-Siegel ist gewesen *S. Anna.*“

7) Churfürst und Erzbischof Albrecht bekennt, dass er den 13. Januar 1516 das Chor der Kirche in die Ehre des allmächtigen Gottes und zum besonderen Gedächtniss und auf den Namen der h. Anna, Joachims, Josephs und aller Heiligen von der Geburtslinie des Erlösers geweiht habe. — Die Verehrung der h. Anna wurde namentlich zu Ende des 15. Jahrhunderts gebräuchlich. Sie galt damals als Schutzpatronin des Bergbaues, wesshalb ihr vorzugsweise die Kirche der Eisleber Bergcolonie geweiht wurde. Bekanntlich war sie die Lieblingsheilige des Herzogs Georgs des Bärtigen, der ihren Namen und den Namen ihres Gatten Joachim den beiden neu gegründeten Bergstädten im Erzgebirge Annaberg und Joachimsthal beilegen liess. Auch unser Martin Luther, der Bergmannssohn hatte als Erfurter Student so tiefe Ehrfurcht vor der heiligen Anna, dass er auf einer Reise in der Nähe des Dorfes Stutterheim, als ihn ein heftiger Donnerschlag erschreckte, ausrief: „Hilf, liebe, heilige Anna, so will ich in ein Kloster gehen.“ cf. *Jürgens*, Luther I, 514. — Zwei kleine zierliche Figürchen, Anna und Joachim vorstellend, stehen noch heute hinter dem Altar der St. Annenkirche.

8) Churfürst und Erzbischof Albrecht incorporirt die Pfarrkirche *in novo foro prope et extra muros oppidi Eisleben* dem Kloster 1518 den 15. März.¹¹⁾

¹¹⁾ Die Urkunde Nr. 1. war noch zur Zeit *Biering's*, der in der Topographie Eislebens (Manuser. in der Plümicke'schen Bibliothek) S. 62 kurz ihren

nicht
mehr
vorh.

An die erste Stiftung der Kirche erinnern noch heute einige in den Fenstern des hohen Chores befindliche Glasmalereien. In dem einen Fenster ist das Bildniss des Stifters in knieender Stellung mit seinem Wappen, in den übrigen sind die Wappen von Caspar von Watzdorf, dem vertrautesten Rathe unseres Grafen Albrecht, und Georg von Hollbach (1514). Zwei Fenster sind ein Geschenk von Albert von Dünheim, von denen das eine die Inschrift enthält:

Herr Jesu Christ, ich dich bitt,

Am letzten Abschied verlass mich nit.¹²⁾

In der unter Nr. 2 angeführten Urkunde bezeichnet Erzbischof und Churfürst Albrecht die neu gestiftete Bergwerkscolonie als „das neue Dorf“ hart vor Eisleben. Dieser Name war darum nicht zu gebrauchen, weil bereits eine Vorstadt Eislebens „Nevendorf“ hiess. Desshalb gebraucht auch Graf Albrecht in der Urkunde Nr. 3 frischweg die Bezeichnung „Neustadt“, die wohl schon bei der ersten Gründung der Colonie angewendet wurde, aber freilich viel Anstoss erregte. Sowohl den Grafen Ernst und Hoier, als auch dem Magistrat war der Name verhasst, weil er andeutete, dass Albrecht seinem neuen Anbau eigentlich städtische Privilegien geben wollte. Graf Hoier wendete sich desshalb an den Kaiser Maximilian, bei dem er schon damals in Gunst stand, und von diesem erfolgte gar bald ein geharnischtes Dehortatorium an Graf Albrecht. Die Urkunde ist in dem Eisleber Magistrats-Archiv noch vorhanden und lautet wörtlich: „Wir Maximilian, von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien,

Inhalt angeht, vorhanden, scheint aber jetzt spurlos verschwunden. Die Urkunden Nr. 2—6 sind von den Originalen in dem Eisleber Archiv durch den Diaconus zu St. Annen, *Georg Fidler*, abgeschrieben und von dem damaligen Pfarrer *M. Daniel Willius* am 1. April 1611 vidimirt worden. Sie stehen von der Hand des p. Fidler geschrieben in einem der St. Annenkirche gehörigen Quartbände, der zwei von Menzel und Cruse 1587 bei der Einweihung der Kirche und Schule zu St. Annen gehaltene Predigten enthält. Nr. 7 ist noch in dem lateinischen Original vorhanden und dem obengenannten Quartbände angeheftet. Nr. 8 ist die einzige in dem Magdeburger Staatsarchive aufbewahrte Originalurkunde unsers Klosters. Vergl. *Hierogr. Mansf. Harz-* zeitschrift 1868, 1, 27.

¹²⁾ Vgl. Kurzgefasste Nachricht über die Erbauung der St. Annenkirche, angebunden den beiden obengenannten Predigten von Menzel und Cruse.

zu Hungarn, Dalmatien, Croatien König, Erzherzog in Oesterreich, Herzog zu Burgund, zu Brabant und Pfalzgraf, embieten dem Edeln, unserm und des Reichs Lieben, Getreuen, Albrecht, Grafen und Herrn zu Mansfeld, unsere Gnade und alles Gute. Edler, Lieber, Getreuer, uns hat der Edle, unser und des Reichs lieber, getreuer Hoier, Graf und Herr zu Mansfeld, unser Rath und Obrister Stablmeister von seinet- und seiner Gebrüder wegen fürbracht, wie du in dem Dorf, das du von neuem an und vor der Stadt Eisleben, so ihnen und dir und deinem Bruder in Gemeinschaft zugehöre, gebauet und aufgerichtet habest, dich unterstehen solltest, ein Stadtrecht zu gebrauchen, dardurch mit der Zeit derselben Stadt Eisleben ihrer Handwerksleute Gewerbe und Nahrung gänzlich entzogen werde, das ihnen aber unleidlich sei, und uns darauf demüthiglich angerufen und gebeten, ihnen hier mit unserer Kaiserlichen Hülfe zu Willen zu sein. Wenn nun dir noch jemand anders nicht geziemt, Stadtrecht oder Anders, das der hohen Obrigkeit anhanget, ohne sonder Erlaubniss aufzurichten, so empfehlen wir dir von Römischer Kaiserlicher Macht ernstlich mit diesem Briefe gebietend, und wollen, dass du solch obberührt dein unbillig Führnehmen des Stadtrechts in dem gemeldeten Dorfe wiederum abstellest, auch nichts anders, das der Stadt Eisleben zu Nachtheil oder Verderben gereichen mag, übest oder handelst und hierin nicht ungehorsam erscheinst, als lieb dir sei, unser und des Reichs Ungnade zu vermeiden. Daran siehst du zusammt der Billigkeit unsere ernstliche Meinung. Gegeben in unserer Stadt Insprugg am sechsten Tage des Monats Februar A. D. 1514, unsers Reichs des Römischen im 28. und des Hungarischen im 24. Jahre.“
(Das Kaiserliche Siegel wohl erhalten.)

Allerdings war es unserm Albrecht nicht allein um den blossen Namen zu thun. Er hatte den kühnen Plan, nach dem Vorgange des Herzogs Georg mit Annaberg und Joachimsthal eine Bergstadt zu gründen, die von den Mauern der Altstadt über Wimmelburg und die beiden nächsten Bergdörfer Kressfeld und Hergisdorf, die ihm gehörten, sich erstrecken sollte. Der Rath der Neustadt spricht dies später in einem Briefe vom 27. December 1579 an die verwittwete Gräfin Margaretha von Mansfeld, geborene Herzogin von Braunschweig, klar und bestimmt aus. Damit stimmt auch, dass um dieselbe Zeit von dem Grafen Albrecht die Erbauung neuer Häuser für Bergleute in Kress-

= Kreisfeld?

feld und Hergisdorf in Angriff genommen wurde, was aus einem Actenstücke des Hergisdorfer Pfarrarchivs hervorgeht. Es sei hier nur kurz bemerkt, dass der stark gerügte Name „Neustadt“ blieb, dass aber weder jetzt noch in der nächsten Zeit die neue Colonie Stadtrecht erhielt.

Länger als 10 Jahr hindurch schweigen nun unsere Nachrichten über sie. Etwas reichlicher fliessen die Quellen über das neue Kloster. 1516 hatte unser Martin Luther im Auftrage seines Vorgesetzten, des Dr. Staupitz, die Augustiner-Klöster in Sachsen und Thüringen zu visitiren, kam im Juni von Sangerhausen aus nach Eisleben und fand hier die neue Stiftung in grossem Verfall, da nur noch 5 Brüder dienstfähig waren. Er bittet nun seinen Freund, Johann Lange, wenigstens einen Bruder ihnen baldigst zu Hülfe zu senden. Im Mai 1518 ist Luther zum zweiten Mal in Eisleben, wohin er mit den Augustiner-Mönchen nach der Heidelberger Disputation von Erfurt aus gereist war. Die Eisleber lassen ihn auf ihre Kosten nach Wittenberg fahren.¹³⁾ Diese zweimalige Anwesenheit Luther's in dem Eisleber Kloster mag die Veranlassung gegeben haben zu seiner nähern für die ganze Grafschaft höchst folgereichen Bekanntschaft mit Graf Albrecht. Denn beide finden wir von jetzt an in genauer Verbindung. Bereits im Juli 1518 meldet Luther an Wenceslaus Link in Nürnberg, Graf Albrecht habe ihm vor der Reise nach Augsburg warnen lassen, weil ihm grosse Gefahr drohe.¹⁴⁾ Auf der Rückreise von Augsburg, die er zu Pferde in blosser Mönchskutte „ohne Hosen, Stiefel, Sporn und Schwert“ zurücklegen musste, traf er in Gräfenthal bei Saalfeld mit Graf Albrecht, der Statthalter in Coburg war, zusammen und wurde von ihm bewirthet.¹⁵⁾ Am dritten Mai 1521 berichtet er ihm von Eisenach aus seine Erlebnisse auf dem Reichstage zu Worms und noch in demselben Jahre dedicirt er ihm den ersten Theil seiner Kirchenpostille, die er selbst sein „allerbestes Buch“ nennt. Am Schlusse der Dedication heisst es: „Hiermit befehle ich E. G. und ganze Herrschaft sammt allen Liebhabern des Evange-

¹³⁾ Briefe Luther's *de Wette* I, 28. 30. 110.

¹⁴⁾ *ibidem.* 129.

¹⁵⁾ Luther's Werke *Walch* XXI, S. 10. „Darnach zu Gräfenthal erwischte mich Graf Albrecht von Mansfeld. Der lachte meiner Reiterei und ich musste sein Gast sein.“

liums in Gottes Gnade, der sie für Menschenlehren gnädiglich behüten und auf göttlicher Lehre richtig und fest behalten wolle in freiem, christlichen Glauben. Amen.“¹⁶⁾

Wir sehen hieraus, wie Graf Albrecht schon jetzt für den evangelischen Glauben gewonnen war, wesshalb er in seinem Territorio demselben Bahn zu brechen suchte. Ueber die Einführung der Reformation kann an dieser Stelle nur berichtet werden, was sich speciell auf die Neustadt bezieht.

1520 im August hielten hier die Augustiner-Eremiten ihren Convent, auf welchem die evangelische Richtung sowohl der Eisleber, als der übrigen Ordensglieder offen hervortrat. Dr. Staupitz legte sein Amt als Generalvicar nieder und Wenceslaus Link trat an seine Stelle. Beide reisten von Eisleben nach Wittenberg, um auf Anrathen des Kämmerers von Miltitz den Reformator zu bewegen, an den Papst zu schreiben. Den Convent erwähnt auch das gleichzeitige *Chronicon Islebiense*.¹⁷⁾ Hier heisst es zum Jahre 1520: „Sonntag, Montag und Dienstag nach Bartholomäi haben die Mönche Augustiner Ordens Generalcapitel im Kloster zu St. Annen gehalten. Dazu hat der Rath gesandt 4 Schock Semmeln, 1 Centner Rindfleisch, 1 Fass Naumburger Bier und 3 Eimer Rheinisch Wein.“

1523 erreichte das Augustinerkloster seine Endschaft nach kaum achtjährigem Bestehen, indem sämtliche Conventualen austraten. In dem obenangeführten kurzen Berichte über die Erbauung der St. Annenkirche in der Neustadt vor Eisleben 1587 heisst es: Die Conventualen, nachdem sie zur Erkenntniss der Wahrheit gekommen, haben sich vom Papstthum abgesondert und das Kloster verlassen, und hat einer unter ihnen zum Gedächtniss diese Rythmos in seiner Zelle aufgeschrieben, wie dieselben noch allda zu finden:

„Da ich sass in meiner Zelle
Martinus Luther an mir that ein gross Gefälle,
Wider mich er that schreiben,
Dass ich nicht vermocht in der Zelle zu bleiben.“

¹⁶⁾ Der Brief an Albrecht *de Wette* I, 603. Die Dedication an Albrecht *Walch* XI, 30.

¹⁷⁾ *Chronicon Isleb.* in der Eisleber Bergschulbibliothek, Hallische Sammlung II B. 16.

Ueber die Aufhebung giebt nur eine einzige und noch dazu vom Moder zernagte Urkunde Nachricht. Sie bestimmt, dass der Küster zugleich zum „Schulmeister“ in der Neustadt angenommen und verpflichtet ist, die Kinder getreulich zu unterweisen (Mariä Reinigung 1523).¹⁸⁾ Man kann hiernach die Neustädter Schule als die erste evangelische Schule der ganzen Grafschaft ansehen. Noch verdient bemerkt zu werden, dass unter den 12 Klöstern der Grafschaft das Neustädter das einzige ist, dessen Baulichkeiten noch stehen (Rectorwohnung und Schulclasse). — 1525 haben wir als das Jahr der theilweisen Einführung der Reformation in unserer Grafschaft anzunehmen. Denn Mitte April berufen die beiden Brüder Gebhard und Albrecht den Reformator nach der Grafschaft (Seeburg), damit er in Eisleben eine evangelische Schule, deren erster Rector bekanntlich Johann Agricola war, einrichte.¹⁹⁾ Den eben genannten beiden Mansfelder Grafen gereicht es zu grossem Ruhme, dass sie unter allen deutschen Fürsten mit zuerst dem durch Churfürst Johann den Beständigen und den Landgrafen Philipp den Grossmüthigen gestifteten evangelischen Bunde beitraten (12. Juni 1526). Mit ihnen waren in diesen Bund aufgenommen: Fürst Wolfgang von Anhalt, Herzog Ernst der Bekenner von Braunschweig-Lüneburg, Herzog Philipp von Grubenhagen, Herzog Heinrich von Mecklenburg. —

Einfluss auf die schnelle Verbreitung des evangelischen Glaubens in der Grafschaft hatte sicher der dem damaligen Bergmannsstande eigenthümliche auf das Höhere gerichtete Sinn. Geschichtlich steht fest, dass in allen Bergstädten die neue Bewegung schnell sich fortpflanzte (Annaberg, Schneeberg, Goslar, Joachimsthal), wesshalb ein alter Chronist schreibt, unter den damaligen Bergleuten seien gar viele ernste Seelen gewesen, die „den schönen rothgülden Aeglein in den Kobalddrusen glichen.“

¹⁸⁾ Eisleber Thurmarchiv, Acta betr. die Erbauung der St. Annenkirche.

¹⁹⁾ Brief Luthers vom 16. April an Spalatin: *ego hac hora vado Islebium cum Philippo et M. Eisleben, illuc vocati ab Alberto Comite pro instituenta schola christiana. de Wette* II, 646. Agricola's Ehefrau richtete in Eisleben die erste „Mägdelein-Schule“ ein, da bis zur Einführung der Reformation die Volksschule auch in den Städten sich um die Bildung des weiblichen Geschlechts gar nicht gekümmert hatte. Agricola selbst schrieb in Eisleben den ersten lutherischen Catechismus, der aber bald von dem des Reformators verdrängt wurde.

Ferner war für Eisleben und die Grafschaft überhaupt das gesegnete reformatorische Wirken eines Mönches, der unserm Augustinerkloster von seiner ersten Gründung bis zu seiner Auflösung angehörte, von grosser Wichtigkeit. Es ist dies Caspar Güttel, von Luther „der fromme Dr. Caspar“ genannt.²⁰⁾ Er gehört mit dem schon oben erwähnten Mansfelder Rathe Caspar von Watzdorf zu den vier Ehrenmännern, von denen — nach Spangenberg's Adelsspiegel — ein Mansfelder Sprüchwort lautet: „So lange die vier Casparen regierten, war gute Zeit in der Grafschaft.“ (Die beiden übrigen waren: der Canzler Caspar Müller in Thalmansfeld, an den noch 5 Briefe Luther's aus den Jahren 1525 — 1536 vorhanden sind, und der Rentmeister Caspar Schmidt.)

Geboren in München, trat Güttel 1514 in das Augustinerkloster in Neustadt an der Orla. Auf Empfehlung Staupitzens berief ihn 1515 Graf Albrecht nach Eisleben, wo er Lector des Klosters wurde, was der erste Reversbrief der Conventualen beweist. 1516 war er bereits Pfarrer, was er bis 1523 blieb. 1517 in Leipzig zum Dr. der Theologie creirt, wirkte er unablässig für die Verbreitung der Reformation in der Grafschaft und in andern Gegenden; denn wir wissen, wie er zum Beispiel in Zwickau und in Arnstadt durch Predigten für den evangelischen Glauben thätig war. Von seinen Schriften, die besonders auf das Volk berechnet sind und zu jener Zeit weite Verbreitung fanden, hat er folgende 5 in dem Neustädter Pfarrhause abgefasst:

1) „Jesus, ein fast fruchtbar Büchlein von Adams Werken und Gottes Gnaden, mit Unterricht, wie recht zu beichten, zu büssen und das hochwürdige Sacrament selig zu empfangen; im Augustiner-Kloster zu St. Annen vor Eisleben diese heilige Fasten gepredigt und gegeben 1518.“ Die Vorrede ist an die fünf damals regierenden Mansfelder Grafen Günther, Ernst, Hoier, Gebhard und Albrecht gerichtet.

2) „Ein selig Neujahr. Von neuen und alten Zeiten. Niemand beschwerlich, männiglich tröstlich, wie denn an ihm selbst lustig, also auch in heiliger Schrift wohl gegründet und fast nützlich.“

²⁰⁾ Briefe *de Wette* (Seidemann) VI, 246.

Steh', musst nicht vorübertraben.
 Will den rechten Griff ansagen
 Wie du magst den Türken schlagen.“ 1522.

Er zeigt hier, wie der Geist den alten Türken, d. h. den alten Menschen, in sich überwinden kann und soll.

3) „Dialogus oder Gesprächbüchlein, wie christlich und evangelisch zu leben.

Viel rühmen sich evangelisch
 Deren Leben doch ganz teuffisch.
 Willst gut evangelisch leben,
 Dies Büchlein mag dirs klar geben.“ 1522.

4) „Von evangelischer, allerbeständigster Wahrheit, dem antichristlichen klugen Haufen erschrecklich, und doch den Schäflein Christi Jesu fast freudsam und tröstlich. D. Caspar Güttel. 1523“ (In Zwickau gepredigt.)

5) „Schutzrede wider etliche ungezähmte, freche Clamanten, welche die evangelischen Lehrer beschuldigen, wie dass sie einen neuen Glauben predigen, unehren die Heiligen, handeln wider die Schrift St. Jacobi, verbieten Fasten, Beten, gute Werke thun. Auf sieben Sermonen gestellt und gepredigt durch Caspar Güttel, Augustiner von Eisleben. 1522.“

Die unter Nr. 2 und 3 angeführten Schriften, eigentliche Volksschriften, sind in Gesprächsform abgefasst. Kurze Auszüge daraus stehen in dem Buche des Verfassers: „Die Grafschaft Mansfeld im Reformationszeitalter.“ S. 85—92.

Nach der Aufhebung des Neustädter Klosters wurde Güttel von Graf Albrecht an die Altstädter Andreaskirche berufen, und wirkte hier bis zu seinem Tode 1542 in grossem Segen. An derselben Kirche war 1533—1538 Georg Witzel als Pfarrer angestellt, mit welchem unser Güttel harte Kämpfe zu bestehen hatte. Dass um diese Zeit der evangelische Glaube in Eisleben vollständig sich Bahn gebrochen, geht aus dem Bekenntniss Witzel's in seinen von Eisleben aus geschriebenen Briefen hervor, dass in der ganzen Stadt nur noch 10 Familien am Catholicismus festhielten.²¹⁾

²¹⁾ Vgl. die Grafschaft Mansfeld im Reformationszeitalter S. 188. — Dass Luther mit Güttel von Anfang an in Verbindung gestanden, beweisen die noch vorhandenen Briefe Luther's an ihn aus den Jahren 1522, 1539, 1540. — Seine Bibliothek, die er der Andreaskirche geschenkt, ist der Thurbibliothek einverleibt. Sie enthält viele jetzt seltene Autographa der Reformationszeit.

Noch ist von Güttel anzuführen, dass ihm die Grafschaft die „Mansfelder Agende“ verdankt, die Luther bei seiner letzten Anwesenheit in Eisleben 1546 approbirte, und die bis in die neuere Zeit im Gebrauch gewesen.

II. ABSCHNITT.

Geschichte der Neustadt von Einführung der Reformation bis zum Tode des Stifters. (1525—1560).

Auch während der durch die Einführung der Reformation verursachten Wirren mag der Zuzug der Bergleute in der Neustadt noch zugenommen haben, was die Erbitterung der Altstädter vermehrte. 1528, am Tage Valentini, beschwert sich der Magistrat bei Graf Albrecht über die vielen Neubaue und darüber, dass „böse Buben, Bübinnen, Todtschläger und aus allen Landen Vertriebene sich in die Neustadt eingeschlichen. Die Stadt Eisleben sei aus Verleihung des Allmächtigen Gottes fast zu allen deutschen und andern Landen berühmt, gepriesen und gelobt.“²²⁾ Sie bitten desshalb den Grafen, diesen guten Ruf der Stadt nicht durch böse Elemente schädigen zu lassen. Albrecht rescribirt hierauf unter dem 22. Februar: „Das Häuserbauen diene der Stadt zum Besten, der Nahrung wegen. Buben und Bübinnen sollten gestraft werden. Landläufer gäbe es in der Neustadt nicht, wohl aber einige um des göttlichen Wortes willen

²²⁾ In diesen Worten des Magistrats spricht sich ein wohlbegründetes Bewusstsein von der Bedeutung der Stadt Eisleben aus. Sie gehörte schon damals zu den grössern und volkreichsten Städten des Vorderharzes. Ihr Handel wurde gehoben durch die Verbindung mit den nahe gelegenen Hansestädten Halle, Aschersleben, Quedlinburg, Halberstadt. Besonders ist hervorzuheben, dass die Ausbeute aus dem Bergwerke nicht, wie jetzt meist, in das Ausland ging, sondern den Besitzern der Erbfeuer (Hüttenmeistern) und den Pächtern der Herrenfeuer zufiel. Darum wird noch heute von dem grossen Reichthum einzelner Eisleber Familien jener Zeit, z. B. Bucher und Stahl, viel gesprochen. Zudem war durch die Reformation auch die geistige Regsamkeit neu belebt und der Ruf von Männern, wie Dr. Güttel, Magister Agricola, Dr. Rühel reichte weit über ihr Vaterland hinaus.

Vertriebene.“ — Das Feuer glimmte nun einige Jahre unter der Asche, bis es 1533 in volle helle Flammen ausbrach. Der Rath nemlich forderte von den Neustädtern, wenn sie auf den Wochenmärkten Waaren feil hatten, Marktgeld wie von den Bauern „2, 3, 4 oder mehr Pfennige, darnach die Waare ist.“ Albrecht beschwerte sich darüber, weil es eine Neuerung sei. Der Rath replicirte, das Geld sei allerdings früher nicht regelmässig erhoben, da nur wenige Neustädter Krämer die Wochenmärkte besucht hätten; doch könnten sie ihr Recht nicht aufgeben, Albrecht liess hierauf die Neustädter Krämer durch den Rentmeister Caspar Schmidt verhören und da diese aussagten, das ihnen abgeforderte Marktgeld sei eine bisher ganz ungewöhnliche Auflage, so wendete er Repressalien an und zog das bei ihm zu Lehn gehende Eigenthum der Altstädter Bürger ein, um dadurch den Magistrat zum Nachgeben zu bewegen. 1533 den 29. April wurde ein Mandat angeschlagen, in welchem Albrecht bekannt machte: „Demnach gebieten wir hiermit allen und einem jeden insonderheit, so Lehngüter von uns haben, tragen oder einiges Eigenthum oder Lehn in unsrer Obrigkeit liegen haben, dass ihr euch derselben hinfort und bis so lange der Stadtvoigt sammt seinen verhetzten Rathsfreunden gegen die Unsern (d. h. die Neustädter) der Neuigkeit sich entschlagen — enthaltet.“

Gegen dies Mandat protestirten Freitag nach Jubilate die Grafen Hoier, Philipp und Gebhard. Sie erklärten die Neustädter für verpflichtet, den Marktpfennig zu geben und verbatnen sich das Anschlagen der Mandate an Orten, die ihnen sämmtlich zuständig.

Da Albrecht dennoch namentlich die Weinberge der Altstädter Bürger in der Nähe der Hütte in Anspruch nahm, kam es zwischen ihm und seinem eigenen Bruder Gebhard zum offenen Bruch. Das gleichzeitige *Chronicon Isleb.* erzählt: „Freitags nach Matthäi — 25. September — 1531 sind die Wohlgebornen, unsere G. Herren, nemlich Graf Just²³⁾ von wegen seines Vaters Grafen Gebhard an einem und Graf Albrecht andern Theil wider einander zu Felde gezogen, ein jeglicher mit seiner Ritterschaft und Landvolk gerüstet, S. G. Graf Just mit den Seinen am Rissdorfschen

²³⁾ Graf Jobst — Just — war der fähigste unter den Söhnen Gebhard's; er diente in dem Regimente des Caspar von Frundsberg und starb 1536 den 4. August zu Asti. Spangenberg im Mansfelder Stammbaum nennt ihn einen „verständigen, holdseligen Herrn.“

Berge bei den Weingärten und Graf Albrecht zu Lütken-Eisleben bei Blankenbergs Hütte. War zu thun um den Zehnt der Weinberge daselbst am Rissdorfschen Berge.“ Doch kam es diesmal glücklicher Weise nicht zum Blutvergiessen, indem man wahrscheinlich von beiden Seiten nachgab. Denn es heisst an obiger Stelle: „sie sind Gottlob abgezogen und zufrieden worden, dass niemandem kein Leid widerfuhr.“ Nach beigelegter Fehde ward ein anderes, damals oft gebrauchtes Mittel angewendet. Die Acten nemlich wurden an die juristischen Facultäten zu Tübingen und zu Ingolstadt versendet. Beide entschieden gegen Albrecht. In dem Tübinger Spruch, verfasst von Philipp Drachstedt, J. U. Dr., heisst es: „das sächsische Recht sage, es dürfe keine Stadt in dem Umkreise einer Meile von einer andern erbaut werden. Der Grund Albrecht's, das sächsische Recht gelte in seiner Grafschaft nicht und das Naturrecht stehe über dem sächsischen, sei nicht haltbar. Von Rechts wegen sei deshalb Albrecht verbunden, die beiden Dörfer Neustadt und Vogelgesang abrechen und zerstören zu lassen.“²⁴⁾ Dies war nun eine Entscheidung, bei der sich von vornherein erwarten liess, dass sie nicht ausgeführt werden würde. — Als 1540 den 5. Juli Graf Hoier, der letzte der drei Gebrüder des Vorderorts, auf Burg Mansfeld starb, schien mehr Aussicht auf Verständigung vorhanden. Die sämtlichen in der Grafschaft lebenden Grafen dieser Linie, die Gebrüder Philipp, Hans Albrecht, Hans Georg, Hans Hoier, Hans Ernst gingen zur evangelischen Kirche über. Zu dem wurden die drei zuletzt genannten Albrecht's Schwiegersöhne. Dennoch traten immer wieder neue Differenzen, z. B. in Bezug auf das Bergwerk und auf das Patronat der Andreaskirche, hervor. Die vom Cardinal Albrecht und dem Herzog Moritz angestellten Vergleichshandlungen blieben fruchtlos. Mehr Erfolg schien der Sühneversuch zu haben, der am 28. Januar — 17. Februar 1546 in Eisleben Statt hatte. Von den Grafen des Vorderorts war als Vermittler gewählt der treuherzige Fürst Wolfgang von Anhalt, von Albrecht sein Schwager, Graf Hans Heinrich von Schwarzburg-Leutenberg, der, wie Albrecht, sich für den Bergbau sehr interessirte.²⁵⁾ Ferner wurden zugezogen Luther, Jonas, Michael

²⁴⁾ Originalurkunden in dem Eisleber Rathhausarchive. *Sign. Miscellanea* Nr. 10. Der Rechtsspruch der Ingolstädter Facultät ist ausgestellt d. 2. Mai 1535

²⁵⁾ Vgl. (Hesse), Thüringen u. Harz VIII, 342.

Coelius und Dr. und Professor Kling zu Wittenberg. Auch hier trat der Streitpunkt über die Neustadt in den Vordergrund. Interessante Aufschlüsse über den Gang der Verhandlungen geben uns Luther's Briefe aus Eisleben. Am 1. Februar schreibt er an Melanchthon, es sei bei allen Grafen Geneigtheit zum Frieden vorhanden. Der Streit über die Neustadt, der von ihm als *histrix histrice spinosior* bezeichnet wird, habe viel Mühe gemacht. Am 6. Februar aber meldet er demselben, schon zehn Tage habe man über die Neustadt verhandelt. Er glaube, dass die Erbauung derselben nicht so viel Noth gemacht habe, als jetzt der Vergleich über sie. Die Sprachverwirrung sei in Eisleben, namentlich durch die Schuld der Juristen grösser als zu Babel. Dort habe einer den andern nicht verstehen können, hier wolle man es nicht. An demselben Tage schreibt er seiner Hausfrau: „Magister Philipp magst du sagen, dass er seine Postille corrigire. Denn er hat nicht verstanden, warum der Herr den Reichthum Dornen nennt. Hier ist die Schule, da man solches lernet.“ Endlich am 14. Februar meldet er ihr mit herzlicher Freude: „Gott hat grosse Gnade hier erzeigt, denn die Herren durch ihre Rätthe fast alles verglichen haben, bis auf zwei Artikel oder drei, unter welchen ist, dass die zwei Brüder Graf Gebhard und Graf Albrecht wieder Brüder werden, welches ich heute soll vornehmen und will sie zu mir zu Gaste bitten, dass sie mit einander reden.“ Die Patronats-Angelegenheiten hatte Luther allein mit Zuziehung des Dr. Jonas verglichen. Die Urkunde darüber, unterschrieben von ihm und Jonas, ist den 16. Februar ausgestellt. Den Tag darauf wurde der Vergleich über die weltlichen Angelegenheiten ausgefertigt. Die Unterschriften nennen den Fürsten Wolfgang von Anhalt, den Grafen Heinrich den Aeltesten, Grafen von Schwarzburg, Martin Luther, Justus Jonas und die Mansfelder Grafen, Albrecht, Philipp und Hans Georg.

Der 2. Artikel lautet wörtlich:

„Ueber die Neustadt und Vogelgesang vor Eisleben ist abgeredet und bewilliget, auch angenommen, dass Graf Albrecht und seine männlichen Erben in der Neustadt Lehn, Zins, Gericht, Oberst und Niederst, auch die Folge und Steuer behalten sollen und wollen, aber solche Folge wider Graf Philipp und Graf Hans Georg, auch ihre Brüder und alle ihre Erben und

Nachkommen, die Grafen zu Mansfeld, auch ihre Unterthanen nicht brauchen. Dergleichen sollen und wollen die andern Grafen die Folge aller ihrer Unterthanen wider Graf Albrechten, S. L. u. Gnaden Erben und Nachkommen auch nicht brauchen. Soviel aber die gemeinen Unterthanen belanget, soll es vermöge des Erbvertrags gehalten werden. Die in der Neustadt mögen so viel Bier brauen, als sie daselbst unter ihnen ausschenken können; aber sonst sollen sie kein Bier herausen auf die Dörfer oder sonst weder bei Tonnen noch Fassen oder dergleichen verkaufen. Und so jemand hieran brüchlich befunden, dieselben will und soll Graf Albrecht unnachlässig und unsäumlich um zehn Gulden strafen und soll dieselbe Strafe dem Rath in der Neustadt folgen und zugestellt werden. Aber fremd Bier und Wein zu schenken sollen sie sich enthalten, und die Schenke in der Neustadt und Vogelgesang abthun, gleichfalls die andern Grafen mit der Schenke, die Siebenhitze genannt, thun sollen und wollen. Den Wein, so ihnen selbst wächst und hinforder wachsen kann, mögen sie nach ihrer Nothdurft ausschenken oder verkaufen; aber fremd Wein und Bier zu schenken, sollen sie sich enthalten. Gegen solches ist gewilliget, dass der Rath zu Eisleben Grafen Albrecht zwei Tausend fünfhundert Gulden, dazu die Behausung, darin der Marstall gewesen, sammt Abtretung der bürgerlichen Gerechtigkeit, so sie von wegen gemeiner Herrschaft auf dem Hause, so Hansen Lüttichs gewesen, und dem Häuslein daneben, so Jacob Schotten gewesen, gehabt haben, entrichten und einräumen sollen. Aber zu Hergestorf soll der Schenke bleiben, und fremd Wein und Bier geschenkt werden. Dergleichen sollen die von Hergestorf bei ihrem Brauen auch bleiben, aber nicht bei Fassen oder Tonnen aufs Land verkaufen. Sonst aber soll innerhalb einer Meile Wegs kein fremd Bier um Eisleben verschenkt werden. Die Handwerk in der Neustadt sollen mit den Handwerken in der Altstadt einerlei Innung haben und halten und sich gegen den Rath und Handwerke der Altstadt nach Innungs-Gewohnheit halten und thun. Es sollen sich auch die Unterthanen in beiden Städten der Polizei-Ordnung, so die Herren gemeiner Herrschaft von falschen Ellen, unrechten Gewichten, Maass und dergleichen itzo alsbald machen werden, bei Strafe, darinnen ausgedrückt, halten, und soll der Rath der alten Stadt Eisleben die Strafe, so die Herren in solchen Sachen ordnen werden, in der alten Stadt einzunehmen haben, in der Neustadt aber soll

Grafen Albrecht und S. L. und G. Erben und Nachkommen die Strafe berührter Polizei-Ordnung zuständig sein, welche S. L. und G. unnachlässig nehmen und über die Polizei-Ordnung halten sollen und wollen. Das Thor, so itzt in dem Vogelgesang geschlossen wird, soll verordnet werden, dass es der Rath in der alten Stadt zu schliessen habe, aber mit dem Zu- und Aufschliessen soll es mit demselben, wie mit den andern Thoren gehalten werden.“²⁶⁾

- Es geht aus diesem Vergleiche hervor, 1) dass der früher vielfach angefochtene Name „Neustadt“ nicht nur recipirt war, sondern auch officiell gebraucht wurde; 2) dass die neue Colonie einen für sich bestehenden Rath hatte, dass ihr aber keineswegs Stadtrechte zuerkannt waren, da sie weder fremdes Bier und Wein verschenken, noch das hiergebraute Bier in Tonnen verkaufen durfte; 3) dass nur die Innungen der Alt- und Neustadt gemeinschaftlich waren. —

Luther war am Tage *Concordiae* — 18. Febr. — gestorben. Da bald nachher der schmalkaldische Krieg ausbrach, hiess es: „Luther habe die Eintracht mit ins Grab genommen.“ Graf Albrecht als „ein hochverständiger Herr“ — wie Spangenberg Mansf. Chron. S. 650 sich ausdrückt — erkannte die grosse, dem deutschen Vaterlande drohende Gefahr, und versuchte Anfangs auf beiden Seiten den Frieden zu vermitteln. Da aber der Krieg ausbrach, zog er im Sommer 1546 seiner Bundespflicht gemäss mit Churfürst Johann Friedrich nach Süddeutschland. Bekanntlich blieb dieser Kriegszug ganz erfolglos. Albrecht kehrte zu Ende des Jahres mit dem sächsischen Churfürsten zurück und nahm die ganze Grafschaft ein, da die sämmtlichen übrigen Grafen auf Seiten des Kaisers und des Herzogs Moritz standen. Am dritten Weihnachtsfeiertage liess er sich in Eisleben vor dem Schlosse von der versammelten Bürgerschaft huldigen, setzte den alten Rath ab, und bestimmte, dass in den neuen Rath mehrere Neustädter Bürger aufgenommen werden sollten, um hierdurch die endliche Vereinigung beider Stadttheile anzubahnen.

²⁶⁾ Die Briefe Luther's *de Wette* V, 784—792. Der Vergleich vom 16. Febr., betreffend Kirchen- und Schulangelegenheiten, ebendasselbst 792 seq. und in allen Ausgaben der Werke Luther's. Der Vergleich über die politischen Streitpunkte vom 17. Febr. ist, so viel ich weiss, nur in *Lünig part. spec. Cont. II*, von Grafen und Herrn gedruckt.

Die nächsten 6 Jahre waren für unsern Grafen Albrecht gar verhängnissvoll. Nach der Capitulation Wittenbergs — 9. Mai 1547 — wiederholte Kaiser Carl V die schon früher ausgesprochene Acht über „die Grafen Albrecht von Mansfeld und seine Söhne.“ Albrecht's Besitzungen wurden seinem Bruder Gebhard und seinen Vettern zugesprochen. Doch gerade in dieser Zeit der äussersten Bedrängniss erwirbt er sich den Ruf eines tapfern und umsichtigen Feldherrn. Er ist der einzige protestantische Fürst, der im schmalkaldischen Kriege bleibenden Kriegeruhm sich erkämpfte, indem er am 23. Mai über den Kaiserlichen Feldherrn, den Herzog Erich von Braunschweig, einen glorreichen Sieg erfocht, durch den er der Liebling der Lanzknechte wurde. Er war es ferner, der die heldenmüthige Vertheidigung Magdeburgs leitete, wesshalb es in einem gleichzeitigen Liede heisst: „Will der Kaiser den Wein trinken, der auf dem Marke in Magdeburg im Fasse liegt, so muss er selbst ein Landsknecht werden. Will Herzog Moritz die goldnen Schwerdter haben, so muss er sie von den Mauern holen; indess winden die Jungfrauen ihre Kränze für den alten Churfürsten und „für den Grafen Albrecht, der das Beste gethan.“²⁷⁾ Auch das geistige Leben Albrecht's scheint durch die erlittenen Drangsale geläutert zu sein. Nach seiner Zurückkunft söhnte er sich sowohl mit seinen Vettern als mit seinem Bruder aus. Ferner erzählt Biering in der Mansfelder Chronologie S. 64, er habe den Generalsuperintendent Mencil bei seiner letzten Anwesenheit in Eisleben ermahnt, dass er mit aller Entschiedenheit der herrschenden Trunksucht entgegen trete; ihm selbst sei es leid, dass er sich in seiner Jugend von diesem Laster nicht ganz frei gehalten habe.

Ein Segen für unsern Albrecht war seine fromme, heldenmüthige Gemahlin Anna, geborene Gräfin von Hohenstein. Sie folgte ihrem Gemahl in die Verbannung und wurde in Magdeburg während der Belagerung durch eine Stückkugel verwundet. Von ihr schreibt Luther am 14. Febr. 1546 an seine Hausfrau:

²⁷⁾ Die sicherste Nachricht über die Schlacht bei Drakenberg giebt die Schene'sche Chronik, abgedruckt in Ranke, Gesch. von Deutschland u. s. w. im VII. Theil. Die beste Kunde über die Vertheidigung Magdeburgs geben die beiden gleichzeitigen Berichte von *Bessmeier* und *Merckel* in Hortleder vom deutschen Kriege II.

„Ich schicke die Forellen, so mir die Gräfin Albrecht geschenkt; sie ist von Herzen froh der Einigkeit.“ In der Nacht vom 17. bis 18. Febr. stand sie mit ihrem Gemahl an Luther's Sterbebette und hatte — wie es in dem Bericht von Jonas und Cölius heisst — „allerlei Labsal mitgebracht.“ In ihrer auf Schloss Mansfeld 1559 gehaltenen Gedächtnisspredigt hebt Cölius ihr Festhalten an dem evangelischen Glauben hervor, obwohl sie von ihren nächsten Verwandten — es ist hier ihr strengkatholischer Bruder Graf Ernst V von Hohenstein gemeint — die heftigsten Verfolgungen erfahren habe.

Mehrere Jahre vor seinem Tode zog sich Albrecht auf die neue Hütte bei Leutenberg, wo er Besitzungen hatte, zurück und starb hier den 5. März 1560. Er fand in der Mansfelder Stadtkirche an der Seite seiner ihm vorangegangenen Gemahlin seine Ruhestätte. Als die Leiche durch Eisleben geführt wurde, schlossen sich dem Leichenzuge mit den Alstädter Bürgern auch die der Neustadt an, was das *Chron. Isleb.* besonders hervorhebt.

Albrecht's treue Fürsorge für die Neustadt ging nun auf seine Schwiegertochter Margaretha über, von der uns der nächste Abschnitt berichten wird.

III. ABSCHNITT.

Die Neustadt unter der Regierung der Margaretha, Gräfin von Mansfeld, geborenen Herzogin von Braunschweig-Lüneburg. 1566—1596.

Margaretha, geboren zu Celle 1534 den 10. Juni, war die zweite Gemahlin des Grafen Hans von Mansfeld, der in der Erbtheilung mit seinen beiden Brüdern Volrad und Carl ausser dem Amte Rothenburg das Oberamt Eisleben und mit diesem die Neustadt erhalten. Er residierte schon bei Lebzeiten seines Vaters Albrecht auf Rothenburg, und hier starb 1558 den 4. Juni seine erste Gemahlin Dorothea, Tochter des Herzogs Barnim von Pommern. Mit Margaretha vermählte er sich zu Celle 1559 den 14. August. Die Ehe war glücklich und mit Kindern gesegnet. Gar bald aber traten finanzielle Bedrängnisse ein, mit denen ja

von Anfang des 16. Jahrhundert an fast alle Grafen von Mansfeld zu kämpfen hatten. An Rothenburg, das gerichtlich auf 60600 Gulden abgeschätzt war, hatte der Dynast Georg von Schönburg 60000 Gulden zu fordern, die ihm von den Grafen zu Stolberg wegen des Mansfelder Amtes Alstedt cedirt waren. Da Hans weder Kapital noch Zinsen abtrug, wiess der Magdeburger Erzbischof Sigismund den Gläubiger in den Besitz Rothenburgs ein. Als aber der Erzbischof bereits am 13. Sept. 1566 verstarb, griff der fehdelustige Graf Hans zu den Waffen, vertrieb den Schönburgischen Amtshauptmann Sparenberg, schädigte die nahe gelegene Stadt Cönnern an ihrem Eigenthum um 4000 Gulden und setzte sich ganz gemächlich in Rothenburg wieder fest. Dies sein gewalthätiges, den bestehenden Reichsgesetzen Hohn sprechendes Verfahren erregte das allgemeinste Aufsehen. Er suchte sich desshalb in einer vom 28. November datirten kleinen Druckschrift zu rechtfertigen, indem er behauptete, Sigismund habe ihn widerrechtlich aus dem Besitz Rothenburgs gesetzt, da der Kaiser bereits eine Commission zur Untersuchung seines Streithandels mit Georg von Schönburg eingesetzt gehabt. Doch das Magdeburger Domcapitel, das während der Sedisvacanz das Regiment führte, betrachtete den angeführten Grund als nicht vollgiltig, sah den Grafen Hans als Landfriedensbrecher an, bot seine Vasallen auf und belagerte förmlich Rothenburg. Hans will nun, da er die Vergeblichkeit der Vertheidigung erkennt, bei nächtlicher Weile auf sieben Kähnen mit Weib und Kind fliehen, wird aber bei der Rothenburger Mühle „im wilden Busche“ gefangen genommen und nach der Moritzburg abgeführt, wo er bereits den 11. März 1567 stirbt.²⁸⁾ Seine Wittve zog nun nach Eisleben, wählte aber zu ihrem Wittwensitze nicht das zum Oberamte gehörige grössere Haus der Andreaskirche gegenüber, sondern ein einfaches Bürgerhaus in der ihr allein zuständigen Neustadt.

S. 33

Aus dem bisher Mitgetheilten lässt sich schon schliessen, dass ihre äussern Verhältnisse sehr beschränkt gewesen sind. Ihre jährlichen Revenüen mochten nicht viel mehr betragen, als die ihr bei der Verheirathung ausgesetzten 2000 Gulden. Doch

²⁸⁾ Dreyhaupt Saalkreis II, 857. Die hier angezogene Druckschrift ist abschriftlich in der Plümicke'schen Bibliothek vorhanden.

ihr evangelisch frommer Sinn, eine Mitgabe ihres Elternhauses,²⁹⁾ hielt sie in allen ihren Bedrängnissen aufrecht. Wie ihr Schwiegervater Albrecht seinen Wahlspruch: „Gott mein Schild“ miten in den Kriegsstürmen bewährte, so bewährte sie den ihren: „Gott mein Trost“ in einem geräuschlosen Wirken für ihre 6 Kinder und ihre Unterthanen. Zunächst brachte sie es durch ihre Verbindungen dahin, dass ihr der Kaiser die Vormundschaft über ihre Kinder und damit auch die Verwaltung ihres Antheils an der Grafschaft übertrug,³⁰⁾ und nun sorgte sie mit aller Treue für das geistige und leibliche Wohl ihrer Unterthanen, weshalb sie Cruse in der Einweihungspredigt der St. Annenkirche als „liebe Landesmutter“ bezeichnet.

1568 liess sie durch den Generalsuperintendenten Mencil Kirchenvisitation halten, „der der Rath, die Bürgermeister und die Alterleute der Neustadt beiwohnten. Bei Gelegenheit derselben wurde auch das Diensteinkommen der Geistlichen und Schullehrer verbessert, von Neuem festgesetzt und Alles, laut des noch vorhandenen Visitations-Abschiedes, von der Fürstin für ihre Person und ihre Mitbelehnten aus dem Gräflich Mansfeldischen Hause ratificirt und bestätigt.“³¹⁾

Einige Jahre darauf begann sie den Bau des Neustädter Rathhauses. Die eine jetzt schon längst verschwundene Inschrift lautete: „*Hans G. U. H. Z. Mansfeld. Margaretha G. H. Z. B. U. L. G. U. F. Z. M.* (Hans, Graf und Herr zu Mansfeld. Margaretha, geborne Herzogin zu Braunschweig-Lüneburg, Gräfin und Frau zu Mansfeld.) „Hier ist gebeuet und Gott gebauet.“

1571

²⁹⁾ Ihr Vater, der Herzog Ernst von Braunschweig-Lüneburg, führt mit vollem Rechte den Ehrentitel: „der Bekenner.“ Dass er seinen Sinnspruch: „*Aliis inserviando consumor*“ in seinem gesegneten Wirken für sein Fürstenthum bewährt hat, beweist seine Lebensbeschreibung von Heimbürger 1839. Die Mutter der Margaretha war Sophia, Tochter des eben so eifrig für die evangelische Kirche thätigen Herzogs Heinrich zu Mecklenburg, der täglich zu beten pflegte: „Schwer ist, o Herr, meine Regierung, aber noch schwerer wird es sein, dass ich dir von meinen Unterthanen Rechenschaft geben soll.“ Ihre Erziehung wurde eine Zeitlang mitgeleitet von dem trefflichen Urbanus Rhegius, von dem Ernst sagte, er sei ihm mehr werth als eins seiner Augen; denn er habe zwei Augen, aber nur einen Urbanus.

³⁰⁾ Vgl. Gründliche Beantwortung (Sachsen gegen Mansfeld) S. 33 und 3 Urkunden Beilage 13. 48. 49.

³¹⁾ Berger, Merkwürdigkeiten u. s. w. S. 237.

1571“. Der Bau dieses „feinen und geräumigen Hauses“— wie Biering in der Eisleber Topographie S. 67 sich ausdrückt, schritt wahrscheinlich aus Geldmangel nur langsam vorwärts. Erst 1589 wurde er vollendet und da fügte man folgende zweite Inschrift bei:

*Et pietati et justitiae haec publici concilii curia munificentia Illustrissimae Dominae Margarethae, Duc. Brunsv. et Luneb. D. Joh. Comitis et Dom. in Mansfeld relictæ viduæ ejusdemque generos. filii D. D. Ernesti, ut sit pietatis et justitiae Asylum, exstructa est Anno 1589, quo praefatus Dom. Ernestus Julianam, Wild- et Rheni Comitissam sibi matrimonio junxerat.*³²⁾

Da die Neustadt glücklicher Weise kein besonderes Rathhaus mehr nöthig hat, dient jetzt dies von der Margaretha aufgeführte Gebäude zu Schulzwecken. Ueber die damalige Rathsverfassung giebt uns wenigstens einige Nachricht der schon erwähnte Brief vom 27. Dec. 1579 an die Gräfin Margaretha, in welchem sich „Bürgermeister und die drei Rätthe der Neustadt“ gegen die Beschuldigungen der Altstädter vertheidigen. Zu Biering's Zeiten (1724) bildeten den Rath zwei Bürgermeister, ein Stadtrichter, ein Stadtschreiber und 3 Beisitzer.³³⁾ Jener Brief giebt uns auch Zeugniß, dass die frühere Erbitterung der beiden Stadttheile gegen einander noch in voller Stärke vorhanden war. Sehr unbequem ist dem Neustädter Rath die Bestimmung im Luther'schen Vertrag vom 17. Febr. 1546, dass die Neustadt kein Bier in Tonnen nach den Dörfern verkaufen soll. Ferner äussert er sich bitter darüber, dass der Verfasser der Klageschrift die Neustadt nicht als „Stadt“ anerkennen wolle. „Er gönnt der Neustadt den Namen nicht, da doch dieselbe so genannt worden, ehe vielleicht demselben Meutemacher ein roth Haar in seinem rothen Barte gewachsen ist, wird auch mit Gottes Hülfe denselben Namen mit Ehren behalten, wenn man seiner wird vergessen haben.“

Um diese Zeit hatte Margaretha mehrfach Gelegenheit, ihre Gerechtsame energisch zu vertheidigen. In den unglücklichen Flacianischen Wirren, die die ganze Grafschaft aufregten, hatten die Flacianisch gesinnten Grafen *Volrad* und *Carl* den Neustädter Pfarrer in der Abwesenheit der Gräfin seines Pfarrdienstes entsetzt. Gleich nach ihrer Zurückkunft aber cassirte sie dies

³²⁾ Mansfelder Kalender 1780.

³³⁾ Eisleber Topographie S. 68.

ungerechte Verfahren und setzte den Pfarrer wieder ein. Ueber ihre Stellung in diesem theologischen Streite spricht sich Cruse in der Einweihungspredigt 1586 folgendermassen aus: „Was J. F. G. 1573 zur Zeit des Manicheismi, da M. Cyriakus Span-^{1587?}
(s. S. 11)
genberg und sein Anhang wider Gottes Wort und unsern lieben Katechismus gestritten, dass zwischen der Erbsünde und Natur des Menschen kein Unterschied, oder dass der Mensch die Sünde selbst sei, bei euch und der ganzen Grafschaft Gutes gethan, ist genugsam am Tage und männiglich bekannt. Denn als damals in Abwesen hochgedachter unserer Fürstin und Frau euer treuer beständiger Seelsorger, M. Johannes Stamm seliger Gedächtniss, seines Dienstes entsetzt worden, ist er, als J. F. G. zurückkommen, alsobald in sein Officium den dreizehnten December Anno 1673, unangesehen aller Gefahr, so darauf gestanden, restituirt worden.“

Als ferner die Oberaufseher den Versuch machten, die zum unsequestrirten Hinterort gehörige Neustadt mit zur Sequestration zu ziehen, und die Steuern der Sequestrationskasse zu überweisen, widersetzte sie sich standhaft diesem widerrechtlichen Unterfangen, und verhinderte es, selbst gegen den Willen des sächsischen Churfürsten.

In dem Eisleber Sequestrations-Abschiede 1588 wird dieser Opposition der Fürstin Margaretha Erwähnung gethan und zugegeben, dass sie die Steuern auch fortan einnehmen lasse, aber es wird ihr die Bedingung gestellt, dass sie die Gläubiger befriedige.³⁴⁾ (Nach ihrem Tode wurde dies freilich anders. 1601 den 24. März zwang der damalige Oberaufseher Ludwig von Wurm die armen Neustädter durch 212 Mann Executionstruppen, die Steuern fortan an die Sequestrationskasse zu bezahlen. Er hatte diese Truppen, wie Biering in der Eisl. Topographie S. 69 berichtet, aus Sangerhausen kommen lassen, weil die Altsädter — sehr vernünftig — sich weigerten, dem Herrn Oberaufseher Bütteldienste zu verrichten.³⁵⁾

Wir kommen nun zu einem Unternehmen unserer Gräfin, durch welches sie sich ein bleibendes Andenken gesichert. Die von Graf Albrecht gestiftete St. Annenkirche war im Laufe der Zeit baufällig und zum Halten des Gottesdienstes fast untaug-

³⁴⁾ Der Eisleber Sequestrations-Abschied, abgedruckt in *Hoffmann*, *Ehre des Fürstlichen und Gräflichen Hauses Mansfeld* S. 219.

³⁵⁾ *Biering*, *Eisleber Topogr.* S. 69.

lich geworden. Zu dem war sie für die stark angewachsene Einwohnerzahl der Neustadt nicht mehr ausreichend. Desshalb beschloss Margaretha, sowohl die Reparatur als die Vergrößerung der von ihrem Schwiegervater gegründeten Kirche in Angriff zu nehmen. 1584 liess sie das dazu nöthige Material beschaffen, 1585 begann der Bau und wurde im Spätherbst 1586 soweit vollendet, dass die Kirche vorläufig geweiht werden konnte. Als sie den Kirchenbau begann, erkaufte sie zugleich ein hinter dem Pfarrhause gelegenes Haus, liess es niederreisen, und erbaute an dessen Stelle eine neue Schule der St. Annengemeinde. Diese liess sie am 13. Nov. 1586 durch den Generalsuperintendenten Mencil weihen, während acht Tage darauf, den 20. Nov., der Pastor Cruse (*Crusius*) die Kirchweihpredigt hielt. Freilich war jetzt der Bau noch lange nicht vollendet. Doch Margaretha ermüdete nicht in ihrem Eifer, und als sie am 24. Sept. 1596 starb, sorgte ihr Sohn Ernst mit gleicher Liebe für die Fortführung des Baus und die innere Ausschmückung der Kirche. 1608 war alles vollendet, und die Baukosten beliefen sich auf die für die damalige Zeit bedeutende Summe von 10481 Gulden, die bei der notorischen Armuth der St. Annenkirche sicher dem grössten Theile nach aus der Gräflichen Kasse bestritten wurde. Was die Denkwürdigkeiten dieser Kirche anbetrifft, so verweisen wir auf das gutgeschriebene Büchlein von *Th. Heine*, Gesch. d. St. Annenkirche 1861, und geben wir noch einige Nachrichten über die Kinderschaar, die in dem Neustädter Wittwenhause frisch und fröhlich aufwuchs.

Graf Hans hatte fünf Kinder hinterlassen, zwei Söhne und drei Töchter, und zwei Monate nach seinem Tode gebar ihm Margaretha noch eine Tochter, Maria, deren Taufpathe der Pastor Andreas Strophius wurde.³⁶⁾ Die Mutter hatte das Glück, alle diese Kinder gross zu ziehen und Freude an ihnen zu erleben. Anna, aus erster Ehe, geboren 1556, vermählte sich mit Graf Wolfgang von Barby. Anna Sophie, geboren den 13. Dec. 1562, ward die Gemahlin des Grafen Hermann von Solms. Elisabeth hielt sich öfter bei der verwittweten Gräfin Sophie von Henneberg auf Burg Breitung auf, wo sie der Herzog von Sachsen Johann Ernst kennen lernte und lieb gewann. Als er schriftlich um die Einwilligung seines Vaters, des unglücklichen

³⁶⁾ *Biering*, Clerus Mansf. 167.

Herzogs Johann Friedrich des Mittleren, bat, missbilligte dieser die Verbindung als unebenbürtig, weil er mit dem Churhause Sachsen die grundfalsche Ansicht theilte, dass die Grafen von Mansfeld höchstens für ihre Person Reichsgrafen, aber in Bezug auf ihre Grafschaft sächsische Landsassen seien. Auch seine Mutter, die heldenmüthige Elisabeth, die freiwillig zweiundzwanzig Jahre bei ihrem Gemahl im Kerker zu Neustadt bei Wien ausharrte, war Anfangs unzufrieden. Als aber die Eltern nähere Nachrichten einzogen und Johann Ernst persönlich nach Neustadt kam, gaben sie ihre Einwilligung, und die Trauung wurde in ihrer Gegenwart am 23. Nov. 1591 vollzogen.³⁷⁾ Die jüngste Tochter Maria, geboren 1567 den 13. Juni zu Eisleben, war zuerst Gemahlin des Landgrafen Ludwig von Hessen, lebte von 1604—1611 im Wittwenstande und schloss dann eine zweite Ehe mit ihrem Vetter, dem Grafen Philipp (Vorderort, Bornstedter Linie.)

Die beiden Söhne, *Friedrich Christoph* und *Ernst III*, nahmen auf dem Eisleber Gymnasio an den Lectionen des Mencil, Fabricius und Conrad Porta Theil. Als sie 1579 mit ihrem Präceptor, dem nachherigen Pastor zu St. Annen *Cruse* aus Hettstedt, zur Universität Jena abgingen, scheuete sich ihre Mutter nicht, den Magistrat der Hauptstadt ihres Vaterlandes, Lüneburg, um eine Beisteuer zu den Studienkosten zu bitten, worauf ihr unter dem 26. Februar 1580 zweihundert Thaler übersendet wurden.³⁸⁾

Friedrich Christoph, geb. den 4. Febr. 1564, nahm seiner Schwerhörigkeit wegen weder Staats- noch Kriegsdienste an und residirte auf Amt Hedersleben, das nach dem Aussterben des Mittelorts 1602 ihm zugefallen war. Seine Schwerhörigkeit scheint in völlige Taubheit übergegangen zu sein, wesshalb ihm sein Kanzler Jacob Ritter von dem Magdeburger Administrator Christian Wilhelm zugleich zum Kurator gesetzt wurde.³⁹⁾ Im dreissigjährigen Kriege wurde er mehrere Male vollständig ausge-

³⁷⁾ *Beck*, Johann Friedrich der Mittlere II, S. 79. Von 1567—1595 war Herzog Johann Friedrich Gefangener des Kaisers wegen der Grumbachsehen Händel.

³⁸⁾ Neues Vaterländisches Archiv. Lüneburg. Jahrgang 1831. 3, 120—127. (Die Briefe der Margaretha und des Magistrats sind hier wortgetreu abgedruckt.)

³⁹⁾ *Informatio juris et facti (Magdeburg contra Mansfeld.)* S. 49.

plündert. Seine Ruhestätte fand er in der St. Annenkirche, wo seine Gedächtnisstafel lautet: „A. 1631 den 6. April Abends nach 8 Uhr ist der Hochgeborne und Edle Herr, Herr *Friedrich Christoph*, Graf und Herr zu Mansfeld, Edler Herr zu Heldrungen, Seeburg und Schraplau in Gott selig entschlafen. Seines Alters 67 Jahr 2 M. 2 T. dessen Seele Gott gnädig sei.“ —

Der andere Sohn der Margaretha, *Ernst III*, geb. 1561 den 28. Juli, nimmt eine hohe Stelle unter den Mansfelder Grafen aller Zeiten ein und ist ausgezeichnet wie durch wissenschaftliche Bildung, so durch besondere Gaben des Geistes und des Herzens. Bald nach Beendigung seines academischen Studiums empfing er zwei Domherrnstellen, eine in Strassburg, die andere in Cöln. Er wurde ferner Rath des Kaisers Mathias und des Königs Friedrich II von Dänemark. Seiner tüchtigen camera-listischen Kenntnisse wegen wurde er oft bei Streitigkeiten von Landesherren zu Rathe gezogen. Auf Geschichte scheint er sich vorzugsweise gelegt zu haben. Schon in Jena hielt er eine Rede *de Henrico aucupe*, die er später in Druck gab und dem Herzog Johann Friedrich von Pommern dedicirte. Die Genealogie des Mansfelder Grafenhauses, wie sie die noch zur Zeit seiner Mutter Margaretha in der St. Annenkirche aufgestellte Denksäule giebt, ist wahrscheinlich von ihm gefasst. Wenigstens rühmt Zeidler in der Vorrede zum Mansfelder Stammbaum seine Verdienste um die Genealogie seines Stammes.⁴⁰⁾ Die von Magdeburg und Chursachsen oft und stark lädirten Gerechtesame der Grafschaft vertheidigte er mannhaft. Als Sachsen, ohne die unsequestrirten Grafen zu fragen, einen neuen Generalsuperintendenten nach Eisleben setzte, opponirte unser Ernst so stark, dass der damalige Administrator Herzog *Friedrich Wilhelm* in einem öffentlichen Patente vom 12. Juni 1601 befahl,

⁴⁰⁾ In der Eisleber Bergschulbibliothek befindet sich ein sicher aus den Mansfelder Archiven stammendes Manuscript mit dem Titel: „*Chronica* und Erklärung des Stammbaumes und des löblichen Herkommens der Grafen von Mansfeld durch M. Cyriacus Spangenberg und Joh. Schmidt *Rigensem* mit Fleiss zusammen getragen und vollzogen 1554 in Monat December.“ Die hier aufgestellte Genealogie stimmt mit der in der St. Annenkirche im Ganzen überein. Vielleicht hat Graf Ernst das Original jener Schrift benutzt. —

⁴¹⁾ Urkunden in Gründliche Beantwortung Beilage 99 und Beil. 9, 10.

⁴²⁾ Leuckfeld, Leben des Cyr. Spangenberg S. 79.

ihn, sobald er auf chursächsischem Territorio betroffen werde, gefangen zu nehmen, „weil er sich von der chursächsischen Jurisdiction eximiren und ein blosser Reichsgraf sein wolle.“ Als er starb, schwebten beim Reichskammergericht 8 durch ihn angestellte Prozesse gegen Sachsen, die sein Bruder zurücknahm, um nur von Sachsen belehnt zu werden.⁴¹⁾ In der Liebe zur evangelischen Kirche und in dem Festhalten an dem evangelischen Glauben glich er seinen beiden Grossvätern, dem Grafen Albrecht und dem Herzog Ernst. — Als der päpstliche Legat und der Strassburger Bischof Johann von Manderscheid auf dem Augsburger Reichstage 1582 ihn zum Uebertritt zur römischen Kirche zu überreden suchten, und ihm dafür ein reiches Bisthum boten, gab er zur Antwort: „ich will lieber bei Gottes Wort, mit Gott und gutem Gewissen ein armer Graf, denn ein reicher Fürst mit bösem Gewissen sein.“ Sein Denkspruch ist das ächt evangelische Wort:

„Gottes Wort — mein Hort; Christi Blut — mein Erbgut.“

Noch sei zu seinem Ruhme angeführt, dass er den alten armen Exulanten, Cyriacus Spangenberg, der sich in Strassburg aufhielt, reichlich unterstützte und die Herausgabe seiner historischen Schriften — Adelspiegel und Chronika von Henneberg und Holstein — förderte.

Seine Gedächtnisstafel in der St. Annenkirche, wo er begraben liegt, lautet: „*Anno D.* 1609 den 7. *April* um 12 Uhr Mittags ist in Gott selig entschlafen in Hergisdorf der Wohlgeborne Herr, Herr Ernst Graf und Herr zu Mansfeld, Edler Herr zu Heldrungen, Seeburg und Schraplau, Herr der Herrschaft Hesseputlingen, Röm. Kais. Maj. Rath. S. G. Alters 42 Jahr 8 M. 10 T. dem Gott verleihe an jenem grossen Tage eine fröhliche Auferstehung. Amen.“ —

Das Neustädter Haus, in welchem die Gräfin Margaretha dreissig Jahre gewohnt, und in welchem sie alle die hier genannten Kinder gross gezogen, steht noch heute, und ist das Eigenthum des Herrn Stadtrath Matthaei. Ein einziges Erinnerungszeichen weist zurück auf jene Zeit, nemlich ein Doppeladler auf dem östlichen Giebel. Der hat gewiss am 18. Januar 1871 mit aller Kraft seine beiden Flügel geschlagen und sich gefreuet der Neubegründung des deutschen Reiches.

⁴¹⁾ Urkunden in: Gründliche Beantwortung Beil. 99 und Beil. 9. 10.

⁴²⁾ Leuckfeld, Leben des Cyr. Spangenberg S. 79.

Auszüge

aus dem

ältesten Kirchenbuche der S. Andreaskirche

311

Eisleben.

Ausgabe

von

Herzoglich-Bischöflicher Bibliothek der Universität zu Halle

Verlag

In erster Reihe derjenigen, welche Anlaß haben, den Beschluß des Harzvereins für Geschichte und Alterthumskunde, seine siebente regelmäßige Hauptversammlung in der alten Hauptstadt der Harzgraftchaft Mansfeld abzuhalten, freudig zu begrüßen, steht der durch das gleiche Streben ihm eng verbundene Verein für Geschichte und Alterthümer der Graftchaft Mansfeld. In meiner Eigenschaft als Mitglied beider Vereine gedachte ich unsern Gästen eine Zusammenstellung der an und in den öffentlichen und privaten Gebäuden Eislebens befindlichen Inschriften als bescheidene, aber, weil sie ihnen wenigstens theilweise als Führer und Dolmetscher beim Besuche unserer Stadt dienen sollte, vielleicht nicht unwillkommene Gabe darzubieten.

Die Ausführung dieses Vorhabens ist jedoch durch eine Krankheit vereitelt worden, welche mich längere Zeit aus Bett gefesselt hat, so daß ich mich entschließen mußte, einen andern, schon bereit liegenden Gegenstand an Stelle der noch nicht zur Vollendung gediehenen Sammlung treten zu lassen. Was ich nun gebe, ist zwar eigentlich nur eine Reihe von Aphorismen; gleichwohl hoffe ich, daß die von mir dargebotenen Auszüge aus dem ältesten Kirchenbuche unserer Andreaskirche nicht nur als Quelle der Eislebischen und Mansfeldischen Geschichte, sondern auch in allgemeiner, namentlich theologischer und kulturhistorischer Beziehung, einiges Interesse erwecken werden, denn sie geben gleichsam einen Querschnitt des Lebens jener Zeit, in welcher das Kirchenbuch entstanden ist. Im Besonderen aber dürften die Aufzeichnungen des Diaconus,

späteren Archidiaconus Zacharias Praetorius, welche ich am Ende jeder von seiner Hand herrührenden Stelle durch die Buchstaben Z. P. bezeichnet habe, Beachtung verdienen, weil sie uns, ganz abgesehen von seinen über das Mittelmäßige hinausgehenden Leistungen im lateinischen Epigramm, das Bild eines lutherischen Geistlichen jener Zeit mit allen Licht- und Schattenseiten des Characters aufs Treueste wieder spiegeln.

Eisleben, im April 1874.

Dr. Hermann Größler.

(Auf der Innenseite des vordern Deckets:)

Si parat officii rationes scriba fidelis
Ac celeri calamo tempora resque notat:
Quanto nos magis hoc Christi praestare ministros
Ac signare notis annua gesta decet.

Das ist:

Ein feiner Schreiber ist er zwar,
Der seine Rechnung machet klar.
Vielmehr ein Kirchendiener sol
Zeit und Geschicht verzeichnen wol.

Z. Praector. (ius)

I.

Die gräflich Mansfeldische Familie.

- 1569, 22. Febr. ist die wolgeborne Gräfin zu Mansfeldt unnd Edle
Fraw zu Heldrungen, Fraw Amabilia, Graf Philips seligen
Gemahel, zu Bornstet in Gott seliglich entschlaffen, folgenden Frei-
tag, welcher war der 25. Febr., alhr zu Eisleben in der Kirchen
zur Erden bestetiget. Resurgat ad vitam aeternam.
- 1569, 4. Aprilis. . . . Eodem die Comes *Joh. Georgius* Dresdam
migrat, constituta republica per quosdam consiliarios.
- 1570, den 3. Septembris ist ein wichtiger Handelstag zu Leiptzig
gehalten worden der wolgebornen Grafen zu Mansfelt und irer
gleubiger halben. Und ist endlich dahin geschlossen worden, das
u. g. Herrn bis zu ablegunge aller schuld von allen iren Regalien
und vom lande abtreten solten, welchs dem von ihnen bewilliget
worden. Gott helfe, daß es Herrn und unterthanen und der gantzen
graffschafft müge zu allem guten gedeihen und sonderlich zur Erhal-
tunge seiner gottlichen warheit dienen moge. Amen.
- 1570, 30. Octobris (am Rande): Generosus comes *Volradus* ex
Galliis Mansfeldiam rediit.
- 1570, 3. die Novembris pro salvo reditu generosi comitis *Vol-
radi* in templo arcis mansfeldiacae *D. Cyriacus Spang-
bergius* contionatus est. Ante contionem autem Te Deum
laudamus quatuor vocibus et e contione a tota ecclesia
germanice decantatum est.

- 1572, 15. Jan. Ist Aenderung der graffschafft furgenommen, haben die Vergleute dem Churfürsten, andere unterthanen dem Administrator und Thumcapitel geschworen. Die grafen treten ab von ihren Emptern unnd obrigkeit. Man hat übel Hans gehalten. Himlischer Vater, vergieb uns unsere Sünde und gieb gnedige, friedliche regiment, das auch unse liebe Herren zu rechter Zeit wiederumb zu dem yhren kommen. Nisi Dominus aedificaverit . . (Z. P.)
- 1572, 7. Septembris ist der Wohlgeborne und Edle graff und Herr, Herr Hans Ernst, graff zu Mansfelt unnd Edler Herr zu Heldrungen, zu Mansfelt im Thal begraben.
- 1574, 28. Aprilis . . . Ist der tag, an welchem graff Volrat gegen Halle citiert vom Churf. unnd Administrator.
- 1578, den 8. Junij dieses 78. Jars ist die Wolgeborne und Edle Fraw, Fraw Dorothee von Solmis, gresin und fraw zu Mansfelt witwe selig in gott verschieden, morgens zw. 5 und 6 Uhr, uf dem Hans Mansfeldt, und den 16. dieses zu Eisleben in der kirche begr.
- 1579, den 14. Augusti dieses 79. Jars ist der Wolgeborne und Edle Herr, Herr Hansgörg, graf und Herr zu Mansfelt, Churf. Durchlaucht zu Sachsen Rhatt p., zu Dresden im Herren seliglich entschlaffen, und hatt man den 17. Augusti S. gnaden zum gedechtnis allhier zu Eisleben und in der gangen Graffschafft mit allen glocken geleutet. Und den 11. Septembris hat man sein. quad. begengnis gehalten, und der Herr Superint. M. Hier. Mencilius ein Reichpredigt gethan, welche in offentlichen Drucke ist.
- 1582, 1. Junij wird christlich und gresslich zur Erden bestetiget die Wolgeborne und Edle Fraw, F. Catharina, geborne gresin und fraw zu Mansfelt, des auch wolgebornen und Edlen Herren, H. Hans Görg, grafen und Herrn zu Mansf. Edlen Herrn zu Heldrungen seligen, nachgelassene Widtwe in der kirchen zu S. Andres. (Hatt ihr g. der Herr Superintendent die Reichpredigt gethan. War den 26. Maij gegen Abend zw. 4 und 5 Uhr verschieden.)
- 1583, 7. Febr. wirt unsers gnedigen Herrn Graff Bruno Eltister Sohn von 12 Jaren zu Bornstedt begraben.
- 1585, 26. Martij frue morgens ein viertelstunde nach sechs uhr ist der wolgeborne und Edle Herr, Herr Hans Hoier, Graf und Herr zu Mansfelt, Edler Herr zu Heldrungen, u. g. herr, in gott seliglich entschlaffen, zu Artern in der Saaltuben, und sind 3. g. den

4. Aprilis, war der sonntag Palmarum, zu Artern in die stadtkirchen begraben worden. Der liebe Gott erwecke Ihr g. in der zal der gerechten zum ewigen leben. Amen.
- 1585, 17. Aprilis ist die wolgeborne und Edle Fraw F. Martha, gresin und fraw zu Mansfelt, u. g. h. graf Hans Hoiers Widtwe, zu Artern selig in Gott entschlaffen, und den 24. dito zur erden daselbs bestetiget, concionante D. *Joh. Piscelio* Diacono eius loci.

II.

Theologische Streitigkeiten.

- 1569, 9. Martii sind die Colloquenten des Churfürstlichen Theils von Altenburg abgezogen, insalutato duce *Gulielmō*. Die Politische Reth sind blieben; sich angenohmen, als wußten sie nichts davon, postea honorifice a principe dimissi. Ecce alterum et novum schisma Repurgatae ecclesiae! Papatus in medio nostri, hoc est, defensio propositionis de necessitate bonorum operum ad salutem. Deum oro, ut fanet vulnera ecclesiae.
- 1569, auf diesen 26. Junij ist *Victorinus Strigelius* zu Heydelberg des gehen tods gestorben.
(Völlig durchstrichen, nur zum Theil noch lesbar:)
- 1569, 2. Augusti. *Jacobus Andreae* Theol. doctor cancellarius Academiae Friburgensis ac professor et prepositus ecclesie eiusdem, occasione itineris, quod habuit ad illustrissimum duce *Julium* Brunsvicensem, ad nos venit ac pacificationem obtulit cum adversariis *Adiaphoristis*, mira tamen specie et , nam subscriptionem petiit quorundam dogmatum, quae per falsa damnabant expresse et nominatim τὸς (4—5 Zeilen nicht zu lesen) . . defendit manifeste . . . *Maioris παράδοξα*.
- 1570 sub exitu Januarij *Johannes Avianus* et *Georgius Thanus*, pastores Schirmbacensis et Osterhusanus edicto Consistorii Lipsiensis prohibentur concione atque (?) suggestu. Contra ecclesiastica officia permittuntur. (Z. P.)
- 1570, Martius, Legatio Electoris *Augusti* Vinariam ad ordinem equestrem ducis *Jo. Wilhelmi* de causa religionis sive *Flacianismi*.

1570, 8. Aprilis. Sub hoc tempus sind die getrewen Diener unnd pastores Er *Johann Avianus* und Er *Georgius Tanus*, zu Schirnbach und Osterhausen pfarherrn, von wegen des Consistorii zu Leipzig durch *Andream Mosbach*, Superattendent zu Sangerhausen, yhres Kirchendiensts entsetzet und aus unser graffschafft Inspection derselben zwo pfarren abgerissen.

Assere nos verbique tuere ô Christe ministros.

(Am Rande:)

Z. Pract. (orius) & Georg. Biberus Sangerhusae in nuptiis confligunt cum *Adiaphoristis* etc. (Z. P.)

1570, 13. Junij ist unser, der prediger in der Graffschafft Mansfeldt, gegenbericht wieder den Endlichen bericht unnd Erklerung der Univerfiteten Leipzig unnd Wittenberg, im Druck außgangen.

Magniloquos confunde, Deus, blasphema locutos

Aut quos delectant malisanae iurgia linguae.

(Z. P.)

1570, Septbr. (Hinter einem durch Ausstreichen völlig unlesbar gewordenen Abschnitt:)

Ne mihi cum Christo rabiosum iunge Belijal,

Aut tua durabunt non ita vincla diu.

Nullus amicitiae locus est hos inter, uterque

Pro regno zelum gaudet habere suo.

Non bene conveniunt nec in una fede morantur

Dis Acheronteus sidereusque Deus. (Z. P.)

1571, 15. Junij depositi sunt ab officio pastores praefecturae Arnsteinensis, supposititia (ut multi existimant) autoritate et mandato Electoris. Malum initium, malum exemplum! Domine Jesu Christe, conserva puritatem verbi in patria mea per gloriam nominis tui. Amen. (Z. P.)

1572, 14. Julij, Colloquium Islebiense praesentibus generosis comitibus ac dominis, D. *Volrado*, *Johanne Ernesto* et *Carolo* comitibus Mansfeldensibus & c. super quaestione: utrum peccatum originis sit substantia. Antagonistae planissime asseverant: hominem esse ipsum peccatum, sed creatura Dei contaminata peccato usque ad mortem. Nam scriptura facit discrimen inter hominem et peccatum. Ecce agnus dei, qui tollit peccata mundi. Hic peccata non significant homines, nam Christus non tollit homines. Qui facit peccatum, ex diabolo est. Hic peccatum non significat hominem, [quasi qui facit hominem, sit ex diabolo. Et absurdum est ita loqui.]

Os animumque regas servorum, Christe, tuorum

Et verbi serva dogmata pura tuj. Amen. (Z. P.)

- 1572, 3. Septembris, ist zu Mansfeld ein Colloquium zwischen *Illyrico* und seinem Anhang, und den Eislebischen theologis gehalten.
- 1573, 13. Aprilis sepultus est Gerbstadiae pastor *D. M. Wolfgangus Greffius*, Superintendens antea Sangerhusensis, propter Edictum electorianum eiectus cum collegis. Docuit ibi *D. M. Rhodius* in funere.
- 1573, 13. Novemb. Ist Er Johann Rauch von graff Bruno abgesetzt in Beisein des Herrn Superintendenten von wegen der Spangenbergischen Opinion. Gott helfe! (Z. P.)
- 1573, 17. Novembris demissi sunt officio *M. Andreas Fabricius* et *M. Johannes Stam* cum suo quoque diacono; et *D. Andreas Crausius* diaconus S. Petri remoti a *Volrado* et *Carolo* comitibus. Is dies est, quo primum anno superiori inspecta est nova stella in sidere Cassiopeia, quae nunc deflagavit. Effectum cum dolore experimur. Cassiopeia est *KESCHETH APH*, id est arcus in facie. Arcum suum tetendit, gladium suum vibravit, psal. 7. Misereatur nostri dominus Jesus Christus propter preciosum sanguinem pro nobis effusum, qui est benedictus in secula. (Z. P.)
- 1573, 22. Novembris.
(Am Rande: Dies est tristitiae in ortu pseudoprophet. etc.)
Novi doctores et pseudoprophetae intruduntur. *Sarcerius* docet in templo S. Nicolai pro *Fabricio*, *Johannes Günther* docet ad S. Annam pro *M. Stammio*. Sarcerii locum repraesentat *Irenaeus*, qui stentorea voce suo more vociferatus nominatim in D. Superintendentem et me invecus est.
- Servá, Deus, verbúm tuum Et frange technas hostium etc.
(Aus dem Taufregister:)
- 1574, 15. Septembris, . . . Daniel der Zuckermacher ist repellirt (nämlich als Pathe) auctoritate totius ministerii propter factionem *Sarcerianam*. — (Am 27. Juli 1576 jedoch erscheint wieder unter den Paten eines Täuflings: „Daniel der Zuckermacher für der Brücke.“)

III.

Geistliche und Gelehrte.

(Aufschrift auf dem Titelblatte des im Jahre 1569 begonnenen Kirchenbuches:)

(1569, 1. Jan.) Initium huic libro constituitur.

Annus post natum Jesum Christum salvatorem mundi MDLXIX. Calendae Januarij, Cum inspectionem ecclesiarum in comitatu Mansfeldensi per annos novem teneret *M. Hieronymus Mencilius* Schwidnicensis Sylesius, pastor huius ad S. Andream templi, habens in eodem ministerio et templo collegas diaconos
M. Johannem Stam ex Freiberga Misniae oriundum,
et

M. Zachariam Praetorium Mansfeldensem.

Archidiacono *M. Andrea Theobaldo* triduo ante modo assignatas Calendas placide in Christo sed cum ingenti et publico totius urbis luctu defuncto: cui per annos continuos XXVII fideliter et cum fructu serviverat.

Vacante igitur illius loco: Te, Jesu Christe, qui super coelos ascendisti, ut impleres omnia, qui caput et custos E. tuae es ac sedens ad dexteram aeterni patris, operarios in messem tuam extrudis, dans alios Apostolos, alios Prophetas, alios Evangelistas, alios pastores et doctores, cum tota ecclesia nostra ardentibus votis invocamus: Tu Domine, qui corda nosti omnium, ostende nobis virum, quem elegeris, ut accipiat locum huius ministerii, et tibi nobiscum in Ecclesia tua benedicente cum fructu copioso et multo serviat. Amen.

1569, 12. Aprilis nocti praecedenti (am Rande: Osterdinstag) in Domino obdormivit vir optimus et constanti zelo pietatis praeditus *D. Joachimus Westphalus* Islebiensis, pastor Gerbstadiensis, morbo epidemico ex angina strangulatus. Anima quiescat in manu Dei, qui alium in huius locum extrudat fidelem ecclesiae ministrum et confessorem. (Z. P.)

1569, 4. Maij. Denselben Tag hat man Kinderlehr oder Catechismum in S. Andres Kircken mit den Meglein angefangen diaconis *D. M. Stammio* et *Zach. Praetorio*. (Z. P.)

1569, 17. Maij, Dinstag nach Vocem iuc. ist der Ehrwürdige Herr *Christophorus Spilberger*, pharherr zu Volkstet, begraben, nachdem er acht tage sprachloß gelegen.

In manibus, pie Christe, tuis sunt tempora nostra.

Da placidum finem, da bene posse mori. Amen. (Z. P.)

1569, 17. Julij hat der Herr Magister *Johannes Stam*, mein geliebter und trewer collega, valedicieret in concione, nachdem er an M. Henrici Rhodii, pharherrs in d. Neustat, stette vociert, und ist folgende woche dahingezogen.

Addis onus; vires etiam, Deus, addito servo,

Ex te dependit nam sufficientia nostra. (Z. P.)

1569, 20. Julij, die Heliae prophetae, ist der Ehrwürdige Herr M. *Hinricus Rhodius*, gewesener pfarrherr d. Neustat, dhr. zu S. Andres investiret unnd eingeweißet, pfarrherr zu S. Andres unnd Mitgehülff oder Coadiutor des Herrn Superintendent zu sein, desgl. ich unnd M. *Georgius Biber* ihme Diaconi zugeordnet, M. Biberus aus der pfarr Nicolai an diesen locum transferiret.

Adsis pastori atque adsis, o Christe, ministris,

Ut laudem studeat quaerere quisque tuam.

Amen. Amen. (Z. P.)

1569, 11. Augusti, postridie Laurenti ist der Ehrwürdige und Wolgelarte M. *Chunradus Porta* zu S. Niclas Caplan an stat D. M. *Georgii Biberi* ordenirt und eingeweißet.

Christe face aeternos pacem pacisque ministros,

Porta piis *portam* monstret ad astra poli.

Sit *Kunradus* et *audaci* de praedicet ore,

Consilium pandens voce sonante tuum. (Z. P.)

1569, 29. Augusti nuptias celebravit reverendiss. D. Superintendens noster *Hieronimus Mencilius*, ducens honestiss. virginem *Annam Faberin*, Jacobi filiam, Mansfeldiae natam. Praesentes fuerunt comites *Jo. Georgius*, *Jo. Hoier*, *Jo. Albert* ac praecipui nobiles: *Stammerus*, *Ebelebius*, *Pruzus* (?) cum uxoribus et frequentia honestiss. civium. Convivium nuptiale tribus vicibus dedit etiam pauperibus in Xenodochiis, ac semel scholasticis pauperibus omnibus. Laetitia fuit quodammodo publica.

Vivite longaevi, foecundi, multiplicetque

Vestra domus laudes multiplicata Deo! (Z. P.)

1569, 11. Decembris sepultus est D. *Eberus* Vitebergae.

Dissidiis da, Christe, modum, ne mors sit acerba. (Z. P.)

1569, 27. Octobris ist Lorenz Lang (?), fürstlicher sechsischer Rath zu Weimar, weiland unzers Consistorii Cantzler, ein frommer, gottseliger, gelarter und verstendiger Mann, bei Coburg von seinem Freunde, einem Holuchio (?), welchen er in seinem Hause gehalten, verretherlich erschossen. Deme gott guade. Der Morder hat sich selbst entleibet.

Evadit poenam nemo, Deus omnia vindex
Aspicit et sequitur proxima poena malos.
Tu vero, bone Laurenti, coelestibus oris
Nunc habitas, coram cernis et ora Dei. (Z. P.)

1570, 1. Jan. — Jam novus auspicio felici ducitur annus,
Incipiat nobis et nova vita, precor! (Z. P.)

1570, 3. Januar (Taufregister:)

Induit is Christum, qui sacro fonte lavatur,
Efficimurque fide pignora cara Dei. (Z. P.)

1570, 5. die Januarij *Vitus Winshemius*, medicae facultatis doctor celeberrimus et academiae Witebergensis graeca lingua professor, diem suum obiit.

1570, 15. Jan. (Auf den Tod einer alten Frau:) (Todtenreg.)

Non tantum vetulas praesens extinguet hic annus,
Sed iuvenes etiam virgineumque decus. (Z. P.)

1570, 11. Apr. (Auf den Tod eines Kindes, das am Tage seiner Geburt und Taufe schon gestorben:)

Una dies vitam, quae dedit, eripuit. (Z. P.)

1570, 14. Aprilis . . . bin ich beneben andern auch der Leich gefolget, wiewol seer schwach und hinfellig, hab mich an diesem meinem Geburtstage, als ich ins 36. Jar ging, der menschlichen Sterblichkeit und wiederum des Lebens und auferstehung in Christo erinnert und erfremet.

Laus tibi, Christe, dies vitam dedit haec mihi, sed tu
Verior es multo vita salusque mihi.

Tu peccatorum solator es atque redemptor,

Ergo peccator te voco totus ego.

Sis mihi propitius, fac me puerascere rursum,

Sum puer, esse puer opto puerque mori.

Nam nisi conversi pueros sapietis, ad astra

— Dixisti — evobis scandere nemo potest. (Z. P.)

1570, prima die Maij, quae fuit dies apostolorum Christi Philippi et Jacobi, sepultus est pastor Girslebianus *Philippus Golthan*.

1570. Sub idem tempus obdormivit in domino optimus et integerrimus senex, pastor ecclesiae Hornburgensis *Jacobus Liebe*; diaconus item Heldrungensis *M. Otho Bleithnerus*.

Surgant extremo redivivi tempore mundi

Ac tua laeti intrent gaudia, Nate Dei! (Z. P.)

1570, 31. Juli. (Auf den Tod eines Sechswochenkinde:))

Flens iniit mundum, flens exiit. O bone Jesu!

(Z. P.)

1570, 25. Oct. (Auf den Tod des Rentmeisters Magdeburg.)

Exemplum pietatis eras, tibi praemia Christus

Ampla dabit coelo, quo tua vota petunt. (Z. P.)

1570, 8. Novembris ist zum ersten mahl die Confirmation derer Kinder, so noch nicht zum h. Sacrament gegangen, gehalten worden, und haben dazumahl 4 jungfrewlin ihren Catechisimum aufgesagt und die Confirmation bekommen, als nemlich: Catharina, Andres Arnths dochter; Justina, Cyriaci Trogendorffs dochter; Maria, Bastian Lohnen (?) dochter; Maria, Steffen Sendels des garfochs dochter. Gott helf, das es im christlichen brauch, wie angefangen, also nunge glücklich vortgehen. Amen.

1571, 4. Novembris ist Er Bartolomeus Leuzschker, pfarherr zu Esperstet und Mendorff in gott seliglich entschlaffen. Provideat sibi Dominus de alio pio pastore, qui ingrediatur et egrediatur ante suum populum.

Epitaphium.

Non te lugemus, Christi fidissime pastor,

Deflentes obitum, Bartolomee, tuum.

Lugemus nostra causa, quos talis amicus

Deseruit, qualis rarior esse solet.

Lugemus populi causa, quem vera docebas,

Orbatus qui nunc te moriente gemit.

Lugemus, quia nostra gravant nos conscia facta,

Propter quae cunctis est obeunda dies.

Tu coelum repetis, nos hac in valle relinquis,

Nos caligo premit, lux tibi laeta micat.

Corpus ut obruimus terra, sic obruta Christi

Clausaque sub nigro membra fuere solo.

Victor at emicuit Christus, sic tu quoque demum

Pulvere detecto conspiciendus eris.

Optabas etenim in Christo vivere, nemo hoc

Ausus proposito te revocare fuit.

Namque ita dicebas: Quisquis mortalia porro
 Me sperare iubet, cor mihi triste facit.
 Bartholomee, vale; cum Christo vive, triumpha,
 Nos ea fata monent, nos quoque vita monet.

Zacharias Praetorius F.

1572, 27. Augusti starb mein liebstes jüngstes Söhnelein DANIEL,
 folgendes tages christlich zur Erden bestetigt, docente D. M.
 Rhodio eius susceptore. Gott gebe hme und uns ein fröliche
 Auferstehung. Epitaphium germanice scripsi in hunc modum:

Wie freundlich und wie dankbarlich
 Hastu, mein Sohn, gesegnet mich.
 Da dich die lieben Engelein
 Hinnamen auff vhr Hendelein
 Zu tragen in Abrahamß schoß.
 Wie sauft wurdstu der sünden loß?
 Das Nejelein rümpfest nun nicht meh,
 Als woltstu sagen, das thut weh,
 Mit deme war es alls geschehn;
 Du wirstu Christum ewig sehn,
 Du ist erfüllt dein heilige Tauff.
 O Herr, weck uns zum Leben auff.

(Z. P.)

1572, Sub finem Novembris in domino obdormivit reverendus
 vir D. Magister *Johannes Benedictus*, pastor ecclesiae Ar-
 treensis, requiescens in pace.

Christe, vocas, revocas, in messem, a messe ministros,
 Vita haec nostra tua est, officiumque tuum est. (Z.P.)

1573, 1. Februarij sepultus est reverendus, optimus ac doctissi-
 mus vir D. *Laurentius Coldicius*, huius scholae Cantor
 et Xenodochii pastor, piae memoriae, cui veteris ami-
 citiae ergo scripsi hoc Epitaphium:

Quem venerata diu est schola et admirata canentem,
 Islebici decus et gloria prima chori.
 Officio qui terdenos *Coldicius* annos
 Prefuit ac melica Phoebus in arte fuit,
 Qui simul in populo sparsit pia dogmata Christi,
 Ostendit vitae cui melioris iter.
 Oderat et sancto fanatica somnia zelo,
 Donec in hoc fragili tegmine vita fuit,
 Laetitiae donum cui spirituale piumque
 Laetificus dederat spiritus ille Dei.

Hunc nobis extrema virum lux abstulit, eheu
Orba suo plangit turba novena duce.

Ac tu, Christe, choris iam nunc coelestibus illum
Associas; eia! Nos quoque transfer eo! (Z. P.)

1573, 14. Maij ist mein lieber Mitgehülffe ann der kirchen zu
S. Andres *M. Georgius Biber* gegen Artern verrucket, alda er
an stat *M. Johann Benedict* pfarherr worden.

Oro, ministerium Deus hoc felicitet ipsi. Amen.

17. Maij wird M. Georg Biber zu Artern durch den Herrn Sup.
introducieret. (Z. P.)

1573, 14. Octobris, ist *M. Friderich Roth* zu einem Diacon und
collega unser kirchen zu S. Andres ordinieret, beneben *M. Johanne
Martino*, künftigem pfarherr des Hospitals zu S. Catharin.

Sit *Fridericus*, sit veluti *rosa* amabilis atque
Officium peragat cum pietate suum.

Sit similis patri, quem patria nostra celebrat

Et schola cum templo, quem pius omnis amat. (Z. P.)

1574, 19. Februarij *Jacobus Waltherus*, ein fromer, vleissiger und
wolgelerter Student alhie, eines pfarhers Sohn bei Magdeburg,
christlich begraben, cui ephitaphium fudi.

Est caro mortalis foenum, rosa, gramen, avena,
Et sicut lolia et lilia transit homo.

Talis erat decus Aonidum Waltherus Jacob,
Missus ad Islebicum patre iubente scholam.

Hic alios vicit studio, virtute fideque
Praeiiit exemplo discipulisque bono.

Nunc abit humano fatis urgentibus orbe
Et petit aetherae templa beata scholae.

Mortuus est illa sanctus quoque luce *Lutherus*,
Quem laeto vultu nunc, Jacobe, vides. (Z. P.)

1574, 17. Aprilis. (Auf den Tod einer im 96. Lebensjahre gestorbenen
Frau:)

Nil mors fastidit, sed acuto dente remordet

Omnia nec nimis est dura caro vetulae. (Z. P.)

1574, 10. Octobris . . . mein jüngstes, liebstes Sönelein ABRAHAM
PRAETORIVS christlich verscheiden mane hora 4 post meridi-
em begraben, docente cariss. compatre D. M. Hinrico Rho-
dio. Deme hab ich auch ein kurz Epitaphium gemacht:

Quid tibi vis, Abrahame, precor, carissime fili,

Cur ita me palpas porrigis atque manum?

Dico Vale. Dicsne Vale? Tam, quaeso, repente?
 Fata vocant, nihil est, crede, repente Deo.
 Quo migras? Ad communem me confero patrem,
 Ductus ab angelicis, mi pater ecce, choris.
 O bene, dimitto iam te, pie nate, libenter;
 Communem spero namque videre patrem,
 Vulnera quem nobis Christi fecere parentem
 Quique pater nunquam desinit esse pius. (Z. P.)

- 1574, 20. Nov. ist mein herzallerliebstes s̄houlin Fridericus Rhodius zur erden bestetigt, und hat ihm sein lieber pate, der ehrwürdige Herr M. Hieron. Mencilius Superintendens die Reichpredigt gethan, und mein freundlicher lieber collega et frater, der Herr M. Zacharias Praetorius hat ihm nachfolgendes Epitaphium gemacht:

Ingenio referebat avum, referebat et ore
 Atque patrem, patrem nomine VIRIDORIX.
 Sydere qui natus fausto, iam numine fausto
 Propitioque puer, te videt, Alme puer. (Z. P.)

- 1575, 19. Aprilis ist der Ehrwürdige und wolgelarte Herr *M. Johannes Stam*, gewesener pfarherr zu S. Anna in der newstadt seliglich in gott entschlaffen, umb 9 Uhr vormittags, und volgendes tages umb 12 christlich zur erden bestetigt, und hat ihm der Herr Superintendens die Reichpredigt gethan. Seine letzten Wortt und trostsprüche sind gewesen: Inter brachia Christi vivere et mori cupio. Christus mihi vita, mors lucrum. Sive vivimus, sive morimur, *Domini sumus*. Addens illa verba *Lutheri*: Utrumque verum est, in nominativo et genitivo casu etc. Requiescat anima eius in pace.

- 1575, 3. Maij et sequenti biduo sol apparuit nonnihil sanguineus ac tristis. Sexto post die Maij mortuus est inexpectato casu, praeventus febri acuta, R. D. pastor *M. Henricus Rhodius*. Portendat sane alia, haec tristis facies solis, nobis mors huius viri non est proficua neque dementiae signum a Deo.

- 1575, 7. Maij D. M. *Henricus Rhodius*, pastor nostri templi sanctae memoriae, sepultus est cum plurimis omnium ordinum gemitibus et lacrymis. Docuit D. M. *Fridericus Rhodius*, collega noster, cum eodem tempore *D. Fabricius* male haberet et *Praetorius* per valetudinem funus vix comitari posset. Confirmet nos Dominus. Ceterum confes-

sionem edidit D. pastor Christiano pastore dignissimam ac recitata fere per integram horam intima cordis religione et rogata absoluteione accepit eam a *Practorio*, praesente et altero collega n. *Friderico*. Ea confessio publice extat et adversariis omnibus index est in oculis. Dominus omnipotens aeternus, pater D. N. J. C. rursum provideat suae eccles. Amisimus decus concionatoris., Elisaeum ante Heliam, quem Deus faciat superstitem.

Qui cum patre sedes regnans et flamine sancto,
Respice nos; verbum, Christe, tuere tuum. (Z. P.)

1575, 19. Junij Herr Andres Krause, seliger und christlicher gedächtnis begraben, welcher 35 jar prediger gewesen und der letzte Ordinatus a *Luthero* sanctae memoriae in templo nostro ad S. Andream aetatis 56.

Parce, Deus; tua turba nimis pastoribus orba est,
Officioque alios suffice, Christe, tuo. (Z. P.)

1575, 21. Decembris zu Nacht umb 12 Uhr ist der ehrwürdige und wolgelarte Herr M. *Zacharias Praetorius* seliglich in gott entschlassen und den 23. Decemb. umb 12 Uhr christlich zur erden bestetigett, docente D. Superintendente.

1576, 12. Augusti. Doctissimus, integerrimus et humaniss. vir D. mag. *Antho. Rugger*, gemeiner Herrschafft Cansler, begrabenn. Docuit Ven. D. Superint.

1577, 7. Sptbr. hora 12 wird christlich zur Erden bestetigett die tugentfame Frau, M. *Zachariae Praetorii* seligen hinterlassene Witwe, entschieff seliglich im Herrn, den 6. Spt. auf den Abend hora 5. Requiescat anima eius in pace. Docebat R. D. Superintendens.

1578, Cal. Aprilis, am Osterdinstag, honeste sepelitur venerandus senex *Georgius Biber* (alias der alte Seiffensieder), qui propter veram Evangelii confessionem sub regno Antichristi saepius in vitae discrimen vocatus, divinitus tamen evasit. Ereptus e faucibus papatus infernalis, factus est *D. Lutheri* discipulus, et licet longo tempore captus erat oculis, veram tamen religionem ita est amplexus, ut non tantum aures lectioni privatae accommodaverit, sed suos theologos etiam intra domesticos parietes attente audiverit. Vixit annos fere centum in hac aerummosa vita et sua oratione columna erat Eccles. et , ut Ezechiel loquitur

cap. 22. Sit anima eius ligata in fasciculo viventium apud Dominum Deum suum. 1. Sam. 25. et resurgat corpus ad vitam aeternam.

1582, 27. Maij, ist der würdige und wolgelarte Herr *Wolfgang Hexam*, Pfarherr des Hospitals zu S. Catharin und Cantor in unser schulen zu S. Andres christlich und ehrllich zur erden bestetigt zc.

1584, 24. Julij ist der Ehrwürdige und wolgelarte M. *Christoforus Staufenburg*, unser lieber mitgehülff am wort des Herren seliglich in gott entschlafen Im mittag bald nach zwelff uhren, seines alters im 32. Jar, nachdem er ins achte jar dieser kirchen S. Andree nützlich gedienet und in der schulen Hebream linguam profitirt hatt, und ist den 25. dieses monats christlich zur Erden bestetigt nach mittag umb zwey Uhr zc.

1585, 9. Februarij, wird christlich zur erden bestetigt der Ehrwürdige senior Herr *Thomas Ursinus* pfarherr in der newstadt, war 70 Jar alt.

1585, 3. Martij ist der Ehrwürdige Herr *Georg Regenbrandt* an M. *Staufenburgs* selig stadt investirt und eingeweiht zum Diacon unser kirchen und zugleich M. *Nicolaus Treuter* Herr *Gorge Krauten* zum Substituten ordiniert und confirmirt sampt M. *Martino Faschio* . . zum pfarhern zu S. Catharin.

1585, den 24. Octobris ist der Ehrwürdige und wolgelarte Herr M. *Cunradus Porta* pfarherr zu S. Peter, welcher 18 Jar kirchen und schulen dieser stadt trewlich und mit grossen nutz gedienet, in seine pfarfirche zur erden bestetigt zc.

IV.

Kirchenucht.

1569, 8. Janu. Ein schüler, mit namen *Alexander Meusel*, hat ein schryfft fallen lassen, damit er sich dem bösen feind verpflichtet, sein eigen zu sein nach zehen jahren, dargegen er von dem feind geld genommen. Als man nach ihm geschickt, hat er sich nit finden lassen unnd ist von himmen gezogen.

Jesus Christus, der Sohn Gottes, wolle uns für des teuffels list und tücke behüten, unnd seine Werke zersthören.

1569, 4. Novemb. hat der Münzmeister Antoni Koberger nach langwrigiger uffhaltung und disputation sich der kirchendisziplin untergeben und öffentlich buße gethan, nach der freitagspredigt, stehende für dem hohen Altar unnd die öffentliche Zulassung zu den Kirchenrechten von dem Herrn Superintendenten empfangende.

Tu serva sanctum, Christe, ministerium.

1570, (Januar.) Ad hoc tempus Zacharias Geblerus, pastor Bretlebensis propter deliria et maniam gliscentem officio sermonis semotus Islebiae sese continebat et a ministris ecclesiae ac civibus quibusdam alebatur. Vincitur catena ferrea.

Orandum est, ut sit mens sana etc.

1570, 26. Martii Christoph Braw seiner begangen unzucht wegen mit namen abbittung gethan und das hochwirdige Sacrament empfangen, wie denn gleicher weis mit Philip Großmann etliche Wochen zuvor beschehen, welcher durch gröblichen Ungehorsam gegen sein eltern in böß geschrei öffentlich geraten und die christliche Kirche verergeret.

Du sua non verbis doleant peccata, sed et re,

Nam tua laus agitur maxime, Nate Dei. (Z. P.)

1571, zwischen dem 4. und 9. März schreibt der Superintendent *Hieronymus Menckius* in einem Circular, wie folgt:

Den Ehrwürdigen und Achtbarn Herrn

M. Henrich Rothen zu S. Andres, Herrn

Wilhelmo Sarcerio zu S. Peter, Herrn *M.*

Andreae Fabritio zu S. Niclas, Herrn *M.*

Johan Stam zu S. Amen, pfarherrn und

ihren Herrn diaconis samptlich und sonderlich,

meinen geliebten Herrn und brüdern

in Christo.

— — — Weil auch in nechster Visitation allen pfarherrn aufm lande eingebunden und ernstlich auferlegt ist, ihre pfarinder mit getrewem vleisse in dem heiligen Catechismo zu unterweisen, Und damit ein christlicher und heilsamer zwangk were, Ist ihnen bescholen, das sie zusehen und niemands zum heiligen Sacrament des Altars zulassen, oder zur gevatterschaft bey der heiligen tauffe stehen lassen, die nicht zum wenigsten die vier fragen vom hochwirdigen Sacrament und den andern artikel des Glaubens mit der auslegung geleert haben. Welche aber zur Ehe aufgebotten und zusammen gegeben werden sollen, das sie den gantzen kleinen Catechismum Lutheri sampt der kurzen und herlichen auslegung des-

selben gelernt haben und auffagen können, oder so lange, bis sie es lernen, abgewisen werden. Und wir in den steten erfahren und sehen müssen, das under den unsern grosser, schwerer und fehrlicher unflais ist. Als wil uns nicht weniger, als unsern nachbarn uff den dorffern dergleichen vleis anzuwenden und gedachten nüglichen zwangf an der hand zu nehmen gebüren und von nöthen sein.' — — —

1571, 9. Martii haben zwo arme sünderin, als nemlich Anna, die junge Wolf Fischerin, und Margaretha Losen, des niederlenders Hans Bawren auffm steinwege gewesene magd, öffentliche kirchenbusse gethan und ihre schweren sünden und ergernis, so sie beiderseits . . . begangen, Gott und der christlichen kirchen abgeben, sind also wider in der christlichen kirchengemeine angenommen worden.

Gott erbarme sich über sie und behüte uns allen für solchen und andern schrecklichen fellen und sünden wider seine gottlichen geboth umb seines geliebten sones Jesu Christi unsers Herrn willen. Amen.

1571, 9. Maij ist Merkten Roszwurm durch abbitung von der Cangel zum hochwirdigen Sacrament gelassen, welcher lange jar desselben sich geuffert, wie etliche sagen, ganzer viertzehen Jar. Gott wolle doch umb seines Namens willen die demonischen Hertzen beferen.

Denselben tag hat M. Pretorius Hansen Blanckenburg von der tauiff abgewiesen, weil er zwei ganzer jar in Zwitracht mit seinem schweher sich des hochwirdigen Sacraments enthalten. Es sol aber der vater des Kindes dem Hansen solche abweisung nit eroffnet haben, dervwegen jener sich eingestellt und bei der tauiff stehen wollen, aber zum andern abgewiesen. Darauff ist er aus der kirchen geloffen und eilend ein besserung zugesagt; aber weil er in actu impenitentiae betroffen, abschlegig antwort empfangen. Sein weib ist für ihn . . . zugelassen, damit drei gefattern wurden. Ein stund ernacher hat er Pretorium in derselbigen gasse weglagert, sein Knaben zu ihm geschickt, eraus fodern und sich seiner erwehren lassen, geslucht und gescholten uffs greulichst, nachher Pretorium für dem Herrn Superattendenten, und des andern tages für dem Herrn pfarherr M. Rhodio verklagt, und auch zu Veimbach für u. g. h. graff Hans Georgen.

Gott helff diesen verruchten Sachen und straffe den, der mutwillig aus eigenem affect sündiget, der sein Ampt verachtet und sich an demselben vergreiffet. Judicet Dominus Jesus. Amen.

1571, am 16. Maij hab ich uff anlage Hansen Blanckenburg den bericht der sachen m. g. h. graffen Hans Georgen in schlos Eisleben, in Beisein des Herrn pharherr M. Nothen erzelet, welcher die Sache, so ferne sie geistlich, dem Herrn Superattendenten und seinen Zugeordneten heimgestellt und ist dasselbige den 28. Maij durch die Herren Sup: Pfar: Cangelern Franz vom Hagen und Caspar Hain, verhoret und beigelegt, also das Hans Blanckenburg (beneben seinem Schwager, der yhn zu gevattern gebeten und meine abweisung yhn nit angekündigt haben sol) mir abgebeten und verwilligt, das uff der Cangel, doch one namen, solches gemeldet sol werden, wenn er das hochwürdige Sacrament empfangen wirdt.

Domine Jesu Christe,

Tutē ministerium, quaeso, tuere tuum. (Z. P.)

1572, 13. Februar ist Philip Großman abermal publice denunciéret, gott verleihe ware Bußfertigkeit.

1572, Feb. hat sich casus sacramenti zugetragen; in großem frost fället einem ein tropflein blut aus der nasen in den feld. Denselben feld hat man weg gethan, und weil ich ongefahr bei einem francken gewesen und meinen feld bei mir gehabt über dem altar, hab ich uffs new consecriert. Das andre hat der Her Superattendens bescholen in ein fließend wasser zu gießen und rein abzuspülen, propter reverentiam Sacramenti, cuius mysterium tuo numine, Jesu Christe, semper sit nobis admirandum. Amen.

1572, 12. Martij hat Esther höhin öffentlich buße gethan, welche bei Johan Albrecht Stadvogt, gedienet

Gott wehre allen ergernis, und behüte unser ecclesiolas domesticas, umb Christi Jesu, unsers einigen Heilands willen. Amen.

1573, 10. Januarij.

Eodem die hat Zacharias Gebler in der schule zu Eisleben grausam rumort, ofen und fenster eingeschlagen, tisch und benke umgerissen.

Absit omen!

Serva, Christe, scholas atque agmina parva docentum
Discentumque, fides ut nostro pectore crescat.

1574, 25. Aprilis hat Zacharias Gebler, zerrütter pfarherr von Bretleben ein ferm in der kirchen angericht, darauff er ins gefengnis gesetzt.

1573, 13. Sept. folgt hinter der Nachricht vom Tode eines „Apotheker-
gesellen, qui in morbo praecipiti lapsu perit, cum pridie sa-

crosancta domini coena usus esset", zuletzt die Notiz: „sepultus est . . sine concione.“

- 1576, 29. Decbr. . . . Christina N. Diese hatt mit gebreuchlich ceremonien als ein recht glittmaß unser kirchen nicht können zhir Erde bestetigt werden, dieweillen sie ist eine verechterin des ministerii und der hochwirdigen Sacramente gewesen und lang im Rechten gestanden wegen eines Kleinschmidtsgejellen, mit dem sie sollte zugehalten haben. Ist doch gleichwoll von den ihren in deductione funeris mit franz behengtt quasi re bene gesta. Gott verzeihe ihr sünde. Amen.
- 1577, 26. Octobris, ist Martin Reichling, sonst Minckes genant, ein verechter des hochwirdigen Sacraments bis ins fünfte Jar, gestorben und den 27. hernach stillschweigend begraben, ohne klang und gesang, und usm gottes acker gelegt an den ort, da man pflegt die, so mit dem schwert sind gericht worden, hin zu begraben.
- 1579, 31. März, (Randbemerkung bei einer Geburt.)
 „Sie kam ettliche Wochen zu zeitlich und lieffen beyde (Eldern) das ergernis öffentlich ohne namen abbitten, da sie zu kirchen ging.“
- 1579, 15. Aug. (Unter den Pathen:) V. N's Weib Maria.
 (Nota: wart er Erstlich dazu gebetten, sed non admittebatur propter admissum homicidii scelus.)
- 1581, 6. Aprilis, berichtet Georg kirchner, ein taglöner und winter in der leutersgasse, das sein helfferknecht Leonhard, welcher ihm ein tag oder zween gearbeitet, sey gestorben, kontde aber sonsten von seinem christenthumb und Wandel nichts gewisses anzeigen. Wurde derweg vom Herrn Superintendenten geraten, er sollte von den todteugrebern stillschweigend auff den gottesacker getragen und begraben werden.
- 1584, 18. Aprilis. Am heiligen Osterabendt umb 12 Uhr ist Bastian Annemüller, Thorwirtt auffm Klippenthor, sonst von Mansfeldt, ohne chrisliche Ceremonien stillschweigend begraben worden, dieweil er ein verechter des hochwirdigen Sacraments gewesen in die 3 Jar, und in seiner Schwachheit Niemand von den Kirchendienern hatt zu sich foddern lassen. Und ist solches darnach auf den Ostagtag vom Herrn Superintendenten öffentlich der gemeine angezeigt mit Ernstler Warnung und vermanung an die göttl. Sacramentsverechtter.
- 1585, 23. Oct. Dieses tages, auf den abend, da man das wechterglocklin geleutet, ist stillschweigend auf den gottesacker getragen und begraben Heinrich Lamprecht der wagmeister, ein verhoffener

mann, welcher nie ohne vielfeltig vermanen und anhalten seiner seelsorger zum tisch des Herren sich gefunden, und mit Barbara, Gorg Eichels des tischers tochter, sich geschleppt, und ob Ihm schon vom ministerio und einem erbarn rath auferlegt worden, derselben person müßig zu gehen, so hat er sie dennoch bey sich behalten, bis ein erbar rath sie bey einander gefunden und mit gefengnis gestraft hatt. Ueber solchem ergebnis hatt ihn unser hergott mit leibschwachheit angrieffen, do er unversehens und blozlich gestorben. Und weil er niemand aus den seelsorgern hatt zu sich foddern lassen, gegen den er sich seiner busse und beferung erkleret, haben Ihm, als einem offentlichen verrexter des ministerii und ergerlichen menschen die chrißlichen ceremonien der begrebnis nicht können mitgetheilet werden, andern seins gleichen zur abschew.

V.

Naturereignisse.

- 1569, 13. Febr. Ist abermal unseglische kelte angefallen, das freilich dieser Winter nach vielen Jahren wirdt der harte Winter genennet werden. Gott tröst arme und francke Leute.
- 1569, 3. Martij war ein völlig und erschrecklich Finsternis des Mondes, vor Mittag hora 3 und 4. Signa novissimi iudicii cumulantur. Veni, domine Jesu, sed ne secundum peccata nostra facias nobis etc. (Z. P.)
- 1569, 2. Maij hat man ein Weissen Cirkel umb die Sonne gesehen, quod genus meteorolog. Plinius describit lib. 2 histor. nat., appellans circulos solares, qui in luna vocantur *άλῶνες*. Uff der seiten haben pareliae gestanden. (Z. P.)
- 1569, 6. Maij freitags hat man abermal post meridiem circulum solarem gesehen, wie es stehet 2. Maij, sed sine pareliis. (Z. P.)
- 1570, 2. Augusti ist ein eilendes geweser komet und hat ein kind, ein kleines megdlein, im flutgraben ergriffen und ertrenckt.
In viridi ligno fiunt exempla severa;
Heu quantas poenas arida ligna dabunt!
- 1571, 10. Febr. Ex resolutione nivium inundatio *torrentis* in platea „uff dem graben.“
Propitius miseris esto, Deus optime, nobis. (Z. P.)

1571, 4. Martij, welcher war dominica Invocavit auf den abend halb... zu 9 Ur hat angefangen am himel gesehen zu werden eine erschreckliche feuerflamme, die mit schwarz, roten und weissen stralen durcheinander geschossen und greulich gepligt hat, und hat gewehret bis zu mitternacht, da hats etwas abgenommen und sind die stralen alle weisfarb und grünlicht worden, hat aber gleichwol überwertz wie fewer gelodert, bis es endlich gar verschwunden.

Deus misereatur nostri!

1571, 17. Julij ist ein eilendes greulich wetter komen, desgleichen kein alter Mensch gedenckt, und hat weit und breit schaden gethan, sonderlich an gebenden, welche es zerschlagen, eingeworffen unnd aufgedeckt hat. Zu Hertstedt hat es die Kirchspitze niedergeworfen und das halbe Rathhaus verderbet; ist eine greuliche Windbraut gewesen, und verstopfte finsternis, als legen die wolken uff der erden; an etlichen enden ist plitz und hagel mit unter gewesen, an andern ortten ist es nur ein hefftiger wind gewesen; hie zu Eisleben hat es nit großen Schaden gethan. Zu Bornstet, da ich, Z(acharias) P(raetorius), dazumal uff des pfarhers Hochzeit gewesen und sampt vier pfarhern und einer ganzen freundschaft uff der strassen gangen, hat uns das Wetter eilend ergriffen und als wir in ein beckerrey entwichen, in das Haus, welches mit stro und lemen gedeckt, geschlagen, die neheste scheune mit allen sparren und gibeln niedergeworffen, etliche Fach am gibel in der beckerrey auch eingeschlagen, das Dach aufgedeckt, uff uns geworfen, das wir davon kriechen müssen und dem tode, (als were unsre letzte stunde, da wir versallen und ersticken müssen), ergeben gewesen. Weil uns nu der getreue gott und vater in solchem schrecklichen wetter erhalten, wir denn am korn und menschen kein sonderlichen schaden erfahren, So danken wir ihm billich und bitten, er wolle ferner für bösem, schnellem todt behüten unnd solches schnauben seiner nasen über die gottlosen schicken, die seinen Namen nicht erkennen.

In mortem ducit Deus atque a morte reducit. (Z. P.)

1571, sub exitum Septembris sol et luna interdiu et nocte halitibus terrae biduo obscurati ferrugineum ac sanguinolentum colorem ediderunt.

Gott zeigt seinen Zorn, er wolle der barmherzigkeit auch gedenk sein (Hab. 3.) umb seines lieben Sohns willen. Amen.

(Z. P.)

1572, 17. Novembris conspecta est nova stella in sidere Cassiopeia. (Vergleiche II, sub 17. Novbr. 1573.)

1574, 27. Junij. Diese tage ist ein stern am hellen tage erschienen.

Man saget de morte regis Galliae parricidae, qui sublatuſ est veneno vel gladio a suis propterea quod moliretur coniugis mortem ob religionis suspicionem. Straff gott unnd schone nicht, schütt deinen Zorn über die Heiden, die deinen Namen nicht kennen. (Z. P.)

1575, 3. Maij. (Vgl. sub II.)

VI.

Feuersbrünste.

1569, 17. Febru. Ist ein Feuer beleuet worden uff der Viehweide, ist aber gedempfft. War der Abend *mortis Lutheri*, da für 23 Saren auch anfangen zu brennen in domo *Drachstedia*, ubi mortuus est vir Dei.

Sancte Deus, nostris arceto incendia tectis. (Z. P.)

Die Dma proxime Dominica Palmarum, qui erat

1569, 4^{tus} Aprilis post septimam horam matutinam in hoc oppido et loco „hinder dem Kloster“ nominato incendium periculosissimum hominum negligentia quidem oritur. Sed numinis opp. et beneficio aliquot aedibus igne absumptis extinguitur. Deus opt: Max: verus custos Civitatis eiusmodi incendia et calamitates alias in posterum a nobis per et propter Christum *σωτηρα ημων* clementer prohibeat atque veram nobis poenitentiam concedat. Amen.

1569, 17. Aprilis, brannte ganz Döne rn auß biß uffs Rathaus, Kirche unnd Spital, sontags unter der predigt, war grosser Wind, unnd strosfunden flogen alhie zu Eißleben in allen gassen.

Redde panem quotidianum miseris illis, domine Deus noster, propter filium. Amen. (Z. P.)

1569, 29. Aprilis Eadem nocte vidimus hic Islebiae incendium magnum, quo absumpta fuerunt aedes 24 et horrea 28 exceptis mercibus peregrinis ex inferiori Germania allatis.

(Am Rande nachgetragen:) Zu Lützen.

1569, 4. Maij Mittwoch nach Jubilate ist ein feur auffgangen fur dem h. Geist, beleuet und bald gelechet.

1569, 5. Maij Donnerstag nach Jubilate ist ein schreckliches feur allhier auffgangen umnd hat in S. Peters Pfar 36 Heuser und 28 Scheuern verzeret; man achtet den schaden umb $\frac{1}{2}$ Tonnen goldes, ist an etlichen Orten zugleich auffgangen und angelegt, etliche theter angetastet.

Domine miserere nostri et vindica causam nostram a gente non sancta, pontificiae tyrannidis execut . . —

Zu nacht gegen morgen ist der Mond feurröth auffgangen. Ist dieser Samer im Leipziger Markt geschehen, und sol eben an dem (1498) selben tage fur 71 Jahren die ganze stat Eisleben ausgebrunnen sein. (Z. P.)

1569, 7. Maij sonnabend ist ein schreckliches Wetter komen, die ersten tonitrua des Jahres, ist bei dreien blieben, welche sind ungeheur und schrecklich gewesen. Hat in S. Peters Thurm eingeschlagen und denselbigen zersehenet. (Z. P.)

1569, 10. Maij Dienstag nach Cantate hat in Graff Hans Hoiers Hause am Markt, darin D. Lutherus gestorben, der steinerne Rauchfang zu brinnen angefangen, ist nicht beleuet worden.

Ignivomas arce, Christe benigne, faces

Atque mei tuguri vicinum protege culmen,

Atque adeo cunctas protege, Christe, domos. (Z. P.)

1569, 26. Junij ist wiederumb ein feur allhie furm h. Geist angelegt und auffgangen, aber nicht beleuet, ist ein aufgelaufft worden in S. Peterskirche unter der Evangelionspredigt.

Sumus in magno periculo; tibi vero, domine Jesu Christe, commendamus omnia nostra. (Z. P.)

1570, 4. Novembris ist abermal ein feur ankomen hic in der Stadt Eisleben uff der viehweide, umnd sind 3 hinderheuser verbrannt, sol verwarloset sein von den Inwonern.

Sancte Deus, nostris arceto incendia tectis.

1572, 17. Augusti ist zu Alsdorff ein Haus angesteckt, darinne drei kleine Kinder verbrunnen, welche von ihren Eltern allein gelassen, als der Vater beim Schützenhose zu Eisleben ein speculatorem gegeben und des nachts ausblieben, die mutter bei yhrer francken mutter zu S. Katherin in der Stat blieben. Ist ein jemerlicher Fall.

Gott, behüte unser kindlein sampt haus umnd hoff wider den Brandgeist aus der helle umb Christi Jesu willen. Amen.

(Z. P.)

1574, 28. Aprilis, ist ein feur gemeldet, in graff Carlen Haus, gleich unter dem vater unser in der kirchen. Dasselbige feur hat Zacharias (Gebler) die vorgehende Nacht beschrien.

Gott sei gnedig davor, daß nicht ein Größeres, geistlich oder leiblich, dahinden sei. (Z. P.)

VII.

Verbrechen und Unglücksfälle.

1569, 12. Janu. 8. wurd Burchard Jurenshild, ein Kriegsman, so von einem Müllerknecht für Johan Böniken Haus mit einer Buchsen unversehener Weise, indeme er sich mit einem andern palget, entleibet.

Homicida elapsus negligentia magistratus sine dubio.

1569, 24. Martij, Ward ein Armer Sunder mit dem Strang gerichtet, Hans von Leipzig, ein Jungling von 19 Jaren, hat gerings werds, aber seer viel gestolen. Ist seliglich gestorben.

Gott verleihe ihm ein fröliche auferstehung.

1569, 29. Aprilis hat sich ein arm Weib erhengt in der Sattlerin Haus gegen dem Schloß. Ist ein schrecklicher fall, umd sollen sich geziger Zeit binnen drei wochen vierzehn solcher fell in der Stat Nurnberg zugetragen haben.

Serva nos, ne Christi fidem miseri abiciamus. Amen.

1569, die 18. eiusdem mensis (Maij) Wilhelmus N. ex Rassenburgk, author exitiosi incendii Islebiensis, primum *forcipibus candentibus laceratus*; deinde, rogo impositus, *ustulatus* seu igne suffocatus fuit. Idem vero ter repetitis in ultimo supplicio verbis illis: Fili David, miserere mei! placide expiravit.

Deus animae ipsius misereatur.

für der freyen strassen gericht.

1569, 20. Maij post, puer quidam nomine Christianus N. ex Osterhausen oriundus, filius terrae et socius incendiarii eiusdem *Vulcano dicatur*, für den h. Geist. Deus propitiis sit miserae animae.

Discite iustitiam moniti et non . . . nere CHRM

Nam pater et vindex fortis et ultor adest.

1569, in vigilia Pentecostis circiter nonam horam pomeridian. ist ein bürger mitt Namen Hans löhe (?) unter der lienden des Rathskeller von ein andern mittbürger, Peter Wend, bei der Wage wönend, durch die lienke sehte durchaus gestochen und in den rüchgrad verwundet worden bis auf den thod.

Danck hab die Obrigkeit, welche solche gelacke gegen die Hauptfest nicht abschaffet, dadurch dem teuffel thür und fenster zu diesem und andern Unglück aufgethan wird.

1569 am Pfüngstbinstag ist ein Bäcker zu Bornstedt über dem Pfüngstbier enttleibet worden.

Sic fato meritas pendunt cum sanguine poenas,
Quos iuvat ebibere hoc pocula plena die.

1569, 15. Augusti, sub tempus mediae noctis ist ein todschlag geschehen, hat leider ein meurer sein gesellen im bett jugulirt u.

Propitius nostris peccatis, o Deus, esto. (Z. P.)

1569, 26. Augusti ist hez gemelter armer Sünder, mit namen Simon Starck, vere in Domino et in fide fortis, seliglich gestorben, sanctissime obiit *supplicium capitis*, hat gehabt veram agnitionem peccati, cohortatus est populum, ut caveat a temulentia et obediat verbi ministris, rogavit pro quodam innocente, fratrem amantissimo complexu dimisit et multa insignia (fidei fructus) bona opera in suo agone delineavit.

Tale precor cunctos robur habere pios. Amen. (Z. P.)

1570, 27. Februarij, *supplicio rotae affecta* est Anna quaedam ancilla coenobii Helftensis, quae infantulum e scortatore susceptum vinculo *strangulavit* post partum, in vera consolatione et invocatione patiens animula obdormivit et in paradisum Christi migravit.

Behüt Herr Christ für sünd und schand, auch für Irthumb und unglauben, ut sint nostrae domus templa Dei.

(Z. P.)

1570, 23. Martij, welcher war der grüne Donnerstag, frue zwischen achten und neunten, nach gehaltenener Predigt, eben wie der Her Pfarrer *M. Henricus Roth* das volck zum gemeinen gebett zu vermanen anfangt, ist ein knabe, ungefehrlich 12 iar alt, oben vom gewelbe dieser kirchen S. Andreae durchs mittler loch herunder in die kirche gefallen, und ist der fall geraten auf das Epitaphium Graf *Hoiers* auf den engel, so zur linken Hand oben am gestül stehet. Demselben engel hat er den kopf abgefallen, und die spize des leuchters, welchen der engel helt, in Leib gefallen, daß sie ihn

mit ein stück steins, treyer finger breit, in der linken seiten unterm arm ist stecken blieben. Es ist der knab von solchen hohen fall bald gestorben. Und hat viel leut hefftig erschrecket.

1570, 21. Septembris ist Caspar Fischer, der becker in newendorf, den man sonst kleine Caspar pflegt zu nennen, für Sittchenbach von zweyen reutern angerent und beraubt worden. Als er sich aber zur wehr gestellet, hat ihn einer aus den reutern durch ein arm geschossen, darnach haben sie ihn an ein baum gebunden, sind davon geritten und ihn stehen lassen. Sie haben ihn aber bis in die 120 fl. genommen, welche er dem junckern zu Sittchenbach für weizen und rocken, so er bey ihm geborget, hat bringen wollen.

1570, 7. Decembris, ist der gemeine fasten dieser kirchen S. Andreae aufgebrochen und beraubt worden und hat der kircheneuber in die 40 fl. hinwegbracht u.

1571, 12. Januarij, ward einer mit namen Severinus vor dem hohen thor gerichtet, welcher hatte ein knaben bei der glaume daselbst, (mit welchem er von Halle gereiset), beraubt. Erstlich hat er ihn mit dem spies (?) niedergeschlagen, in die gurgel gehawen, darnach 2 fl. ihm genommen unnd davon gangen. War ein bürger alhie uff der breiten unnd war mit dem schwert gerichtet.

Herr, behüte uns für zorn und rachgier, daraus mord und zwitteracht entsethet. Amen. (Z. P.)

1571, 13. Junij oppressus est infans de nocte a quadam foemina interponente eum inter sese et novum maritum.

Tristis ac supina negligentia, quae matrem non decet.

(Z. P.)

1571, 13. Julij, am tage Margerete, sind zwo personen mit dem strang gericht, unter der hochgebornen, unser gnedigen furstin... ein junger man, Simon genant, und ein junges weib, welche ihre jugent in unzüchten zubracht, Margarete, die Moscowiterin genant unnd erstlich für 8 monden ein ehemann genommen, beide Diebe, welche manchen frommen man durch entfremdung des seinen, sonderlich in jarmerkten höchlich betrübet haben. Simon war sehr freidig biß ins ende. Margareta war abgemattet in der hitz, in fernem wege, von hartem binden, unnd vielleicht das sie mehr getruncken denn nutz gewesen. Gott behüte uns und unsere lieben Kinder für sünd und schand unnd Christi Jesu willen. Amen. — Margareta hatte anfenglich den prediger etlich mal von sich abgewiesen. Als nun derselbe ihr Blut uff ihren Kopf gestellet, und

angezeiget, sie wollen gleichwol das yhre thun unnd für sich beten, da nu solches geschehen, und Gott ermanet wird, er wolle diese person in den banden des teuffels nit lassen, als hat sie sich wunderlich gestellet, die kleider aufgerissen, yhre Hende gefaltet und das Vater unser mittgebetet. Hierauff hat sie sich immer besser in gottes willen ergeben, das Volk fein gesegnet und vermanet.

Danck sei dir, o Herr Jesu Christe, das du den Satan noch teglich unter unsere Füße trittest und den Starcken gewapneten aus seinem Pallast vertreibest. Erlöse mich und alle Gläubigen von allem Uebel. Amen. (Z. P.)

1572, 22. Feb. Ist einer mit namen Arnolt in der Neustat enthauptet, welcher das dritte weib yhm geben lassen. Ein Dieb zur staupe geschlagen, das weib sich *in carcere* stranguliret zuvor in Januario sub ipsa traditione iurisdictionis facta a comitibus.

Behüte, Herr, himlischer Vater, für sünden unnd schanden.
(Z. P.)

1572, 26. Martij. Lucius Wurm ex nobili familia *interficitur* a sodali quodam Bambachio nobili in pago Volstetensi, defensurus fratrem Johannem Georgium; supervixit a vulnere intestinorum propemodum unum diem et in confessione ac invocatione filii Dei expiravit.

A subita nos, Christe, precor, tu protege morte.

Superioribus proximis diebus quidam Caspar, ludi rector Heldrungensis, *se ipsum strangulat* ex amoris, ut narrant aliqui, impatientia seu ex dolore repudij.

Non cessat Satanas homicida, hunc reprime, Christe,
Sub pedibus calcans Tartara nigra tuis. (Z. P.)

1573, 10. Januarij zween Uebeltheter abgethan, einer mit dem Rad, der ander mit dem strange gerichtet.

1573, 17. Majj Eodem die ist unser gotteskaste beraubet, mehr denn 40 fl. daraus gestolen, ein ganz quartal Almosen, ipsa dominica post quartale, dominica Trinitat.

(Am Rande):

Fures tollantur, ne crimina plura sequantur. (Z. P.)

1573, 16. Octobris ist ein Armer sündler geredert umb seines Diebstals willen an einem zehenjährigen Wegblein.

Custodi, Deus alme, pios a crimine diro,

Crimina dira solent funera dira sequi. (Z. P.)

1573, 30. Octob. ist ein Armer sündler, Hans von Wechmar bei Gotha, mit dem Schwert gerichtet, von wegen eines begangenen Mords an einem Spitzbuben in Bastian Geriken Hause. Ist seliglich gestorben, betet das Lied: Allein nach Dir Herr Jesu Christ verlanget mich, Herr Jesu Christ war Mensch und Gott, und dergleichen schöne christliche Lieder und gebete konnte er mit frischem gedechtnis auswendig sagen. Unter ander, da ich sagte, gedenc an die Krone des ewigen lebens, davon ich dir den spruch oftmal für gesagt, Sei getrew bis in den todt, so wil ich dir die Krone des ewigen Lebens geben, da antwortet er: Ja, darumb hab ich mir auch den crantz bestelt und machen lassen. Item da hñ der scharffrichter band, sprach er: Du bist ein Erbneume meines Leibes, aber gott ist ein Erbneume meiner Seele. Die sieben wort am creutz betrachtet er vleissig, und hat die nacht für seinem gerichtstage emsig gebetet. Laus Deo, qui suos eripit, etiam principales peccatores.

Faucibus e Satanae cunctos Deus eripit in se
Fidentes; adsis et nobis mortis in hora. (Z. P.)

1574, 26. Martij ist Hans Kuntz, ein junger starcker man, propter furtum (war sonst desertor coniugis suae) mit dem strang gerichtet worden und ist endlich seliglich gestorben, mit diesen seinen letzten wortten aus dem 31. psalm: Herr Jesu, in deine Hende beßel ich meinen geist, Du hast mich verlosset Herr, du trewer Gott.

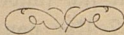
1577, 14. Junij, Ist Wenzell Köeler, sonst scheffer genant, mit dem schwert gerichtet wegen eines begangenen todtschlags an einem Spitzbuben in Bastian Geriken Hause geschehen Anno 73. Ist seliglich gestorben. Betet im Ausfüren viel schöner spruch und gebetlein als: O Her Jesu, mein Zuversicht. Item: Herr Jesu Christ war Mensch und Gott. Dank sey dir, o Herr Christe, für ein seliges Ende.

Da nobis, o iter salutis, gratum et perenne gaudium.
Amen.

1581, 13. Novembris gegen abendt hatt sich Simon Heselbart, ein platzbecker, (welcher sonsten vleissig zur kirchen und zu rechter Zeit zum hochwirdig. Sacrament sich funden) selbst erhencet, und ist auf den abend etwa umb 7 Uhr von dem Hencder hinaus geschleiff worden.

1582, 7. Decembris, Sind auf einmal vier junge Diebe gehencet worden.

- 1583, 28. Februarij hatt sich Michael Donart in der Leutersgassen frue zwischen funff und sechs Uhr selbst erhencket. Dieser mann war in 8 oder 9 jaren zu keinem Sacrament komen, unangesehen das er etlich mal von den kirchendienern gesucht und gefoddert worden, das man derenthalben ihn hat wollen besprechen. Aber er ist niemals erschienen. Endlichen, da ihm vom Herren Superintendenten den 29. Februarij die stunde nach gehaltener predigt ernennet, ist er durch gottes verhengnis und des teufels verführung zuvorkomen und ein morder an seinem eigenen leibe worden. Sic atrocita delicta comitantur atroces poenae, Deus n. non irritetur. Es ist aber dieses verzweiffelten Menschen cadaver vom Fencker am hellen lichten tage etwa zwischen 1 und 2 uhren nachmittag oben aus seinem Haus zum Fenster herab auff die gassen gestürzt und in zween secke gesteckt und mitten über den marckt hin zum galgen hinaus, dem pferde am schwanz, geschleppt worden.
- 1583, 10. Maij ist Walten Wicke, ein Jung von 16 jaren, umb seines Diebstals willen gerichtet worden, und ist Ihm aus gnaden vom stränge zum schwerte komen.
- 1583, 14. Junij ist ein weib aus S. Peters pfarre, mit Namen Catharina klugen, in eines erbaren Raths gericht, vor der klippen unter dem meer erseuffet worden, von wegen des, das sie Ihre zweene stieffshone mit gifft getodtet hatte.
- 1584, 8. Januarij ist einer mit namen Andres Rhebock von Weymar mit dem schwert gerichtet.
- 1584, 16. Junij ist einer mit namen Matz matz, ein schneider seins handwercks, welcher in die Zwey tausent geld werdt gestolen und das rote sammettuch vom tauffstein aus unser kirchen zu S. Andres genommen, auffs rat geleet und in warer anrufung des shons gottes seliglich gestorben.
- 1584, 25. Septbris. ist Andres Lampe ein kirchen- und strassenreuber uffs rat geleet.
- 1585, 8. Januarij ist Hans Weber von farrenstedt umb eines mords willen mit dem schwert gerichtet.

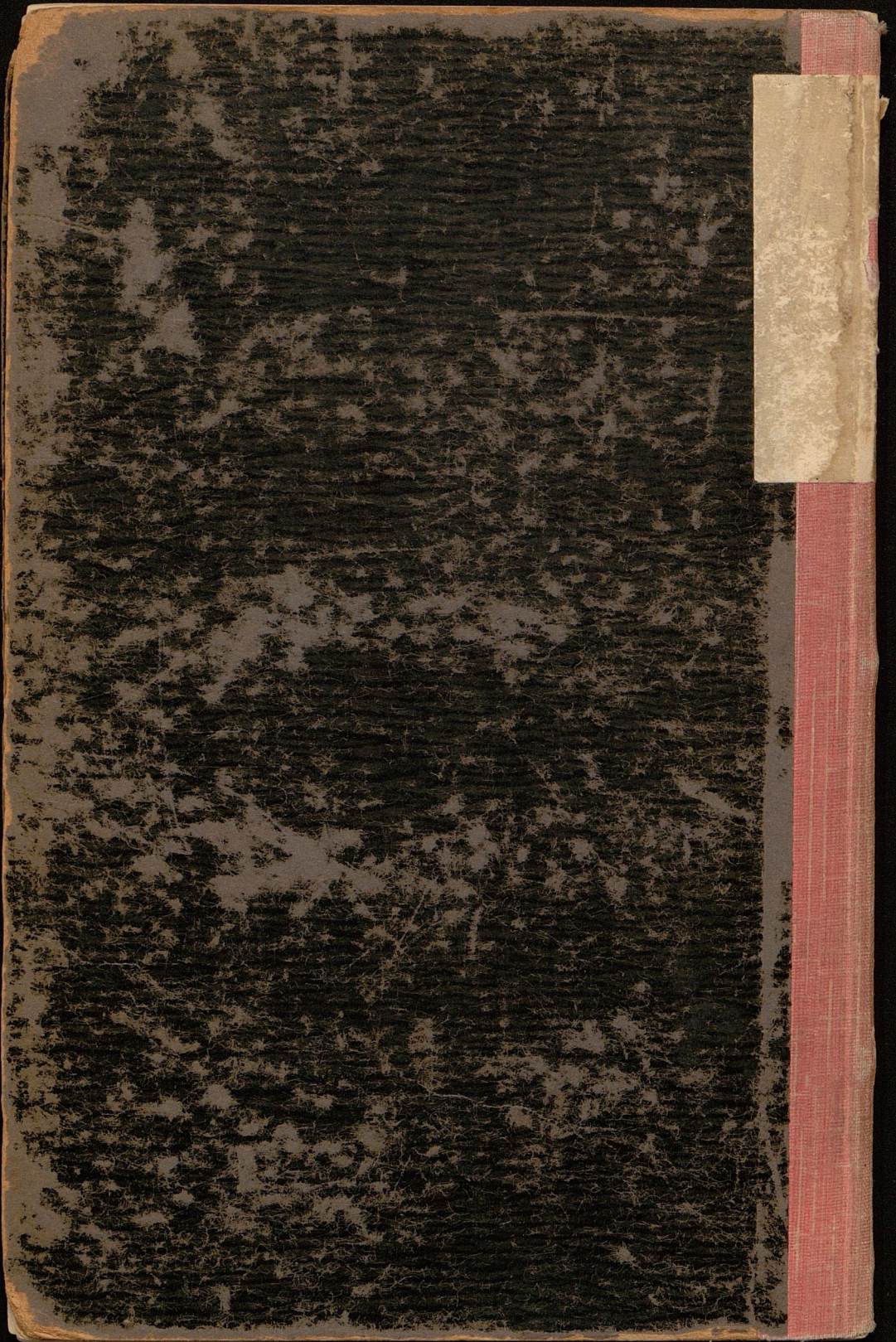


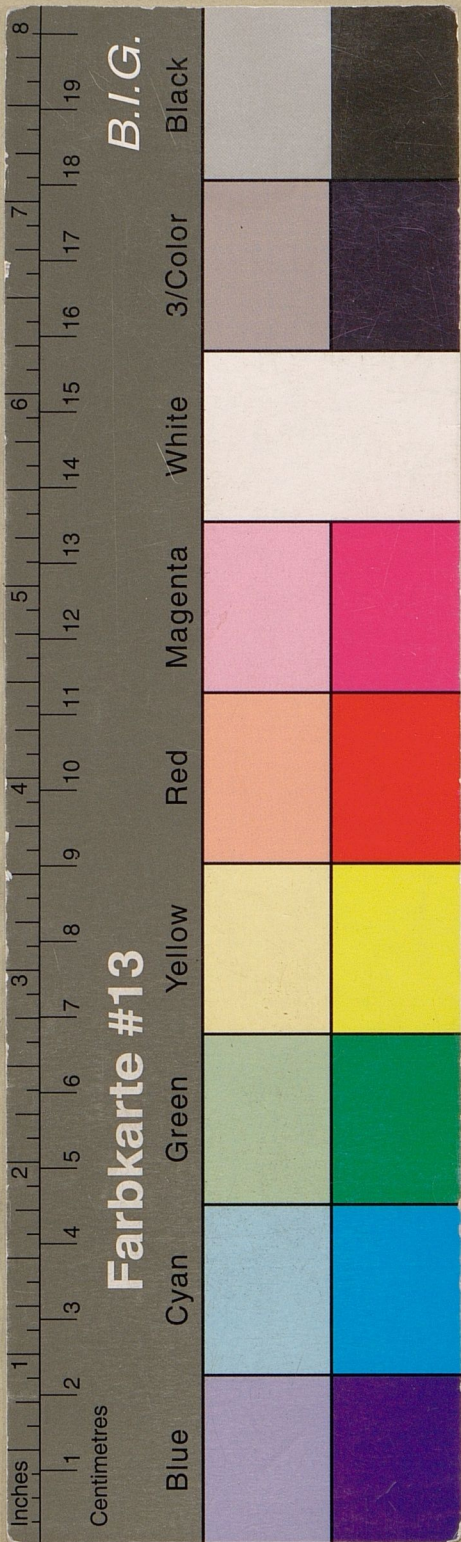


Pon

Ya 4625







FESTSCHRIFT

ZUR

BEWILLKOMMUNG

DES

HARZVEREINS FÜR GESCHICHTE UND ALTERTHUMSKUNDE

DEN 26. UND 27. MAI 1874 IN EISLEBEN.

VOM

VEREIN FÜR DIE GESCHICHTE UND ALTERTHÜMER
DER GRAFSCHAFT MANSFELD.



1918 [S. 606] D 197

EISLEBEN.

DRUCK VON HEINRICH REICHARDT.